



Pädagogische Konzeption

Kindertagesstätte der Elterninitiative Purzelbaum e.V.

Schmerbachstraße 70-72

53804 Much



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen unsere pädagogische Konzeption für die Kindertagesstätte vorstellen zu dürfen. Mit viel Engagement und Fachwissen hat unser Team an der Entwicklung dieses Konzepts gearbeitet, um eine ansprechende und effektive Bildungsarbeit in unserer Kita zu gewährleisten.

Unsere pädagogische Konzeption bildet das Fundament unserer Arbeit und gibt uns Orientierung im täglichen Umgang mit den Kindern. Sie beschreibt unsere Ziele, Werte und Methoden und gibt einen Einblick in unseren pädagogischen Ansatz. Wir orientieren uns dabei an den Bedürfnissen der Kinder sowie den individuellen Lebenssituationen der Familien und verstehen uns als Bildungseinrichtung, in der Kinder auf vielfältige Weise gefördert werden und ihre Fähigkeiten und Stärken entdecken und entfalten können.

Als Elterninitiative ist es uns besonders wichtig, eine familiäre und liebevolle Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder und Eltern gleichermaßen wohl und geborgen fühlen. Unser Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern und ihm eine liebevolle, sichere und kreative Lernumgebung zu bieten. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Entwicklungsweg und möchten ihnen dabei helfen, zu eigenständigen und verantwortungsvollen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Dabei legen wir besonderen Wert auf eine ganzheitliche Förderung, die alle Bereiche der kindlichen Entwicklung umfasst.

Als wichtige Partner in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder arbeiten wir eng mit den Eltern zusammen. Durch eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit möchten wir gemeinsam das Beste für die Kinder erreichen.

Wir hoffen, dass Ihnen unsere Konzeption einen umfassenden Einblick in unsere pädagogische Arbeit gibt und stehen Ihnen gerne für Fragen und Anregungen zur Verfügung.

Mit herzlichen Grüßen



Der Vorstand und die Leitung
der Elterninitiative Kindertagesstätte Purzelbaum e.V.

Much, Februar 2025

Inhalt

1. Die Historie unserer Elterninitiative und der KiTa Purzelbaum e.V.	5
2. Unsere Lebensphilosophie - Hintergrund unserer Bildungskonzepte	6
3. Unser Bild vom Kind	7
4. Organisation und Rahmenbedingungen	8
4.1. Unsere Einrichtung und ihr Umfeld	8
4.2. Träger der Einrichtung / Vorstand des Vereins/ Buch- und Aktenführung	10
4.3. Personal	10
4.4. Öffnungszeiten und Schließtage	11
4.5. Der Tagesablauf im „Purzelbaum“	11
4.6. Verpflegung	13
4.7. Beiträge der Eltern	14
4.8. Öffnung nach außen	14
5. Unsere pädagogische Arbeit – Auftrag und Grundlagen	15
5.1. Erziehungs- und Bildungsauftrag unserer Einrichtung	15
5.2. Der „Situationsansatz“ im Fokus unserer Arbeit - ergänzt durch den „funktionalen Ansatz“	16
5.3. Die unterschiedlichen Altersstrukturen unserer Gruppen	17
5.4. Kulturelle Einblicke und religiöse Werte in unserer konfessionsneutralen Kita	18
6. Gewaltschutzkonzept	18
7. Umsetzung und Methoden: Themenfelder unserer Arbeit	19
7.1. Übergänge gestalten und begleiten von Eingewöhnung bis zur Einschulung	19
7.2. Unsere Arbeit mit den Kindern ist lebendig - Die Projektarbeit	23
7.3. Unser Beitrag zur Erlangung der Schulfähigkeit	28
7.4. Förderung der Entwicklungsbereiche im Freispiel – spielend lernen im Alltag	30
7.5. Alltagsintegrierte Sprachförderung	33
8. Sexualpädagogisches Konzept	35
9. Alle gehören dazu: Inklusionspädagogisches Konzept	35
10. Dialog und gemeinsame Entscheidungsfindung mit Kindern	35
10.1 Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern: Partizipation	35
10.2. Beschwerde gewünscht	40
11. Beobachtung und Dokumentation	44
11.1. Beobachtungsverfahren	45
11.2. Nutzung der Aufzeichnungen	45
12. Eltern in unserer Elterninitiative	46
12.1. Formen der Zusammenarbeit	46
12.1.1. Die Mitgliedsarbeit	46

12.1.2. Mitbestimmung und Entscheidungsfindung: Die Mitgliederversammlung	47
12.1.3. Eltern – und Themenveranstaltungen	47
12.1.4. Die Elternversammlung: Wahl des Elternbeirats	48
12.2. Aufgaben der Gremien und ihr Zusammenspiel.....	48
13. Qualitätsziele und Evaluation	50

1. Die Historie unserer Elterninitiative und der KiTa Purzelbaum e.V.

Zu wenige Kapazitäten in den Kindergärten von Much und überhaupt kein Angebot für die Ganztagsbetreuung – diese Umstände veranlassten seinerzeit einige Eltern dazu, eine Lösung für sich und viele andere zu suchen.

Komplett in Eigeninitiative wurden Finanzierungsmöglichkeiten kalkuliert und vielerlei Recherchen angestellt, um eine entsprechende Kindertagesstätte zu gründen. Unterstützung fanden die Eltern dabei in der Gemeinde sowie in dem Paritätischen Wohlfahrtsverband als Dachverband der Einrichtung.

So gelang es den Familien, sich durch alle Instanzen zu kämpfen und die Elterninitiative Purzelbaum e.V. im Herbst 1987 zu gründen.

Eine geeignete Immobilie fanden die Gründungsmitglieder in Niederwahn und bauten diese eigenhändig kindgerecht um. Pädagogische Mitarbeiter wurden gefunden und ein gemeinsames Konzept entwickelt. Großen Wert legte man dabei auf eine familiennahe Betreuung – ein Schwerpunkt, der bereits im Vorfeld für großes Interesse in der Bevölkerung sorgte. So waren schnell alle Plätze belegt, um die erste Kindergartengruppe des Purzelbaums zu eröffnen. Insbesondere berufstätigen Eltern konnte auf diese Weise geholfen werden – der Purzelbaum war die erste Einrichtung in Much, die auch nach der Mittagszeit eine Betreuung von Kindern sicherstellte.

In Gesprächen mit Eltern der Gemeinde ergab sich schnell, dass auch für Kinder im Schulalter ein großer Betreuungsbedarf bestand. Eine öffentliche Umfrage konkretisierte die Nachfrage und gab den Anstoß zu einer Erweiterung um eine Hortgruppe, die auch die Betreuung von Schulkindern ermöglichen sollte.

Die Immobilie wurde entsprechend ausgebaut, um Räume für die Hausaufgabenbetreuung sowie Spielmöglichkeiten für zusätzliche Kinder zu schaffen.

In den folgenden Jahren wurde der Purzelbaum fortlaufend erweitert und das Umfeld optimiert – ob durch Spenden aus den eigenen Reihen, von Eltern organisierte Arbeitsgemeinschaften für Umbauten oder selbst durchgeführte Flohmärkte – die Kreativität und Einsatzbereitschaft der Vereinsmitglieder kannte keine Grenzen.

Ende 2007 erfolgte der Umzug in ein größeres Gebäude im zentrumsnahen Wohngebiet Gippenstein, wo sich die Einrichtung noch heute befindet.

Eine neue Herausforderung ergab sich im Jahr 2008, als die Finanzierung der Horte komplett entfallen sollte. In der Elterninitiative wurden infolgedessen neue Arbeitsgruppen gebildet, mit deren Hilfe u.a. finanzielle und bauliche Neukonzepte erarbeitet wurden. So gelang es, auch die Frage nach einem rein privat finanzierten Hort gemeinsam zu lösen. Die qualifizierte Betreuung von Schulkindern war weiterhin sichergestellt.

Im Zuge dessen konnte ebenso die Gründung einer zweiten Kindergartengruppe realisiert werden. Sowohl diese Aufstockung, als auch die neuen großzügigen Räumlichkeiten ermöglichen es dann, auch jüngere Kinder im Alter von 2 Jahren aufzunehmen.

Im Laufe der Zeit geriet die Finanzierungssicherheit der privat geführten Schulkinderbetreuung aufgrund fehlender öffentlicher Zuschüsse immer mehr ins Wanken. So musste die Mitgliedschaft der Elterninitiative Purzelbaum e.V. Anfang 2017 eine sehr schmerzhaft, aber unumgängliche Entscheidung treffen und die Ära ihres „Schülerclubs“ beenden.

Infolgedessen wurde nach weiteren Möglichkeiten gesucht, die freiwerdenden Räumlichkeiten sinnvoll für die Kinder und im Sinne des Vereins zu nutzen. Eine Erweiterung des Betreuungsangebots für unter zweijährige Kinder wurde beschlossen und seitdem bietet die Einrichtung neben den zwei bestehenden Kita-Gruppen („Fuchsgruppe“ und „Igelgruppe“) auch eine Krippengruppe („Nestgruppe“) und damit die Betreuung von Kindern unter zwei Jahren an.

Das langjährige Bestehen der Elterninitiative Purzelbaum e.V., ihre erfolgreiche Entwicklung und ihre schnelle Reaktionszeit bei notwendigen Veränderungen zeigen, dass sich hier eine bunt gemischte Gemeinschaft von Familien zusammengefunden hat, die ihr Wissen in einer stabilen Trägerschaft vereint.

2. Unsere Lebensphilosophie - Hintergrund unserer Bildungskonzepte

***„Du hast das Recht,
genauso geachtet zu werden
wie ein Erwachsener.***

Du hast das Recht, so zu sein wie du bist.

***Du musst dich nicht verstellen und so sein,
wie die Erwachsenen es wollen.***

***Du hast das Recht auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.***

***Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,
Du bist Mensch.“***

*Janusz Korczak
(Kinderbuchautor und bedeutender Pädagoge)*

Das seelische, geistige und körperliche Wohl jedes uns anvertrauten Kindes steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir betrachten jedes Kind als einzigartiges Individuum, das selbst aktiv an seiner eigenen Entwicklung beteiligt ist.

Die Erziehung und Bildung findet in einem Spannungsfeld zwischen Lenken, Anleiten, Wachsen lassen und Vorbildsein statt. Dabei ist es uns wichtig, dass ein Gleichgewicht von Entdecken, Ausprobieren und Selbstbestimmen gehalten wird.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder Zeit haben, ihre Umgebung zu erkunden und zu verstehen sowie ihre sozialen Fähigkeiten zu entwickeln. Dafür bekommen sie so viel Freiraum wie möglich aber auch so viele Grenzen wie nötig. So lassen wir sie auch mal gemäß ihres Entwicklungsstandes in unbeobachteten Momenten alleine spielen. Wir trauen ihnen zu, Konflikte selbstständig zu lösen, aber sind stets bereit, ihnen dabei unterstützend zur Seite zu stehen. Durch diese vertrauensvolle Haltung fördern wir das Selbstvertrauen der Kinder und ermöglichen ihnen, ihre Stärken zu entfalten.

Unsere Anregungen zielen darauf ab, die ganzheitliche Entfaltung der körperlichen, geistigen und seelischen Anlagen eines jeden Kindes zu fördern und ihre selbst initiierten Lernprozesse und individuellen Interessen und Talente zu unterstützen.

Dabei ist uns bewusst, dass jedes Kind unterschiedliche Bedürfnisse hat und wir sind daher stets bereit, zusätzliche Anregungen oder Unterstützung durch externe Fachleute zu bieten, wenn dies erforderlich ist.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort der Begegnung, an dem Kinder lernen, in einer demokratischen und respektvollen Gemeinschaft zu leben. Wir legen großen Wert darauf, dass sich jedes Kind bei uns wohl fühlt und sich zu einer selbstbewussten, eigenverantwortlichen Persönlichkeit entwickeln kann. Wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen, um die bestmögliche Betreuung und Bildung für jedes Kind zu gewährleisten.

Als Elterninitiative ist es uns wichtig, eine kooperative, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern zu pflegen. Wir schätzen ihre Beiträge und sind dankbar für ihre Unterstützung bei der Gestaltung unserer

pädagogischen und organisatorischen Abläufe. Wir verstehen uns als Teil einer Gemeinschaft, die sich gemeinsam für das Wohl der Kinder einsetzt.

Der Purzelbaum ist für uns mehr als nur eine Kindertagesstätte. Wir sehen uns als Ort des Vertrauens und des Zusammenhalts, an dem Kinder und Erwachsene gleichermaßen Unterstützung und Geborgenheit finden.

Wir sind stolz darauf, unseren Kindern ein zweites Zuhause mit Wohlgefühlcharakter zu bieten.

3. Unser Bild vom Kind

Wir betrachten jedes Kind als ein Individuum mit einzigartigen Fähigkeiten und Eigenschaften, das in der Lage ist, seine Persönlichkeit und Kompetenzen aufzubauen und zu entwickeln. Wie ein kleines Samenkorn, das zu einem kräftigen Baum heranwachsen kann, braucht jedes Kind Wärme, Licht und Nahrung, um seine Fähigkeiten und Talente zu entfalten. Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Kindern ein Umfeld zu bieten, das sie bei dieser Entfaltung unterstützt.

Unser pädagogischer Ansatz findet sich in den Leitsätzen von Maria Montessori wider:

„Hilf mir es selbst zu tun.

Zeig mir wie es geht.

Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun.

Hab Geduld meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,

weil ich mehrere Versuche machen will.

Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“

Wir verstehen Kinder als Konstrukteure ihrer eigenen Persönlichkeit, die ihre Welt durch Handeln, Forschen, Experimentieren und Spielen erkunden möchten. In unserem Kindergarten bieten wir den Kindern die Möglichkeit, ihre Lernthemen mit anderen Kindern zu teilen und von unseren erfahrenen pädagogischen Fachkräften begleitet zu werden.

Wir sind davon überzeugt, dass die Persönlichkeit der Kinder sich kontinuierlich entwickelt und dass sie täglich wahrnehmen, was um sie herum geschieht. Dabei sind sie aktiv, kreativ und kompetent. Eine gute Vorbildfunktion sowie eine soziale Gemeinschaft sind wichtige Faktoren, um ihre Welt besser ordnen und ihr einen Sinn geben zu können. Unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen unterstützen jedes Kind individuell und begleiten es in seiner Entwicklung, indem sie ihm die benötigte Zeit und Geduld schenken, um seine Fähigkeiten und Talente entfalten zu können.

Kinder benötigen Aufgaben, an denen sie wachsen können, Vorbilder, an denen sie sich orientieren können, und Gemeinschaften, in denen sie sich aufgehoben fühlen. In unserer Kita bieten wir den Kindern einen Rahmen mit vielfältigen Möglichkeiten, damit sie ihre Welt selbsthandelnd und in einem sinnvollen Prozess entdecken können, der möglichst viele Sinne anspricht. Dabei ermutigen wir die Kinder dazu, Fehler zu machen, denn aus ihnen kann man lernen.

4. Organisation und Rahmenbedingungen

4.1. Unsere Einrichtung und ihr Umfeld

- Umfeld und Familien

Die Kindertagesstätte liegt umgeben von idyllischen Wiesen und Wäldern in einem ruhigen Wohngebiet am Rande von Much. Dennoch ist der Gemeindekern mit seinem vielfältigen Angebot an Einzelhandel, Schulen, Schwimmbad, Bücherei und anderen öffentlichen Einrichtungen in fußläufiger Entfernung bequem zu erreichen.

Als Elterninitiative ist es uns wichtig, ein Betreuungsangebot anzubieten, bei dem Eltern sich aktiv einbringen können und somit die Möglichkeit haben, die Entwicklung ihrer Kinder zu begleiten und mitzugestalten. Unsere Einrichtung eignet sich daher besonders für Familien, die Interesse an einem engagierten Austausch mit anderen Eltern und dem pädagogischen Personal haben.

Neben dem elterlichen Engagement ist unsere Kindertagesstätte auch ideal für berufstätige Eltern, die eine qualitativ hochwertige Betreuung für ihre Kinder von bis zu 45 Stunden pro Woche benötigen. Unsere langen und flexiblen Öffnungszeiten ermöglichen eine individuelle Anpassung an die Bedürfnisse der Familien.

Unsere Kindertagesstätte ist speziell auf die Bedürfnisse von Kindern ausgerichtet. Hier werden sie dazu ermutigt, aktiv zu sein, neue Dinge auszuprobieren und immer wieder aufregende Entdeckungen zu machen. Eine fröhliche Atmosphäre mit viel Licht und eine liebevolle Gestaltung schaffen eine angenehme Umgebung. Darüber hinaus bieten wir rund um das Haus einen großen und inspirierenden Naturspielplatz, der bei jedem Wetter intensiv genutzt wird.

- Räumlichkeiten

Das großzügig angelegte Gebäude mit seinem wohnhausähnlichen Charakter bietet den Kindern viel Raum zum Spielen, Bewegen, Entdecken, Ausprobieren, Toben, Erholen und Entfalten.

Die tageslichtdurchfluteten Räume unsere Kita sind gemütlich eingerichtet und optimal auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Sie sind so ausgestattet, dass Einrichtungsgegenstände, Spiel- und Lernmaterialien nicht nur auf das jeweilige Entwicklungsalter der Kinder zugeschnitten sind, sondern auch bei besonderen Bedürfnissen, Interessen oder Projekten der Kinder flexibel angepasst werden können. Durch unser vielseitiges Materialangebot, das regelmäßig entsprechend der Bedürfnisse ausgewechselt wird, werden vielfältige Selbstbildungsprozesse angeregt und die Kinder dazu ermutigt, aktiv zu werden und ihre eigene Lernentwicklung voranzutreiben. Aber es sind auch viele unscheinbare und kleine Dinge vorhanden, wie ein Karton oder eine Kiste voll Äste und Steine, die die Kinder in ihrer Fantasie und zum Spielen anregen.

Durch bewusst gestaltete Spiel- und Aktionsbereiche wird es den Kindern in der Kindertagesstätte ermöglicht, während der Freispielzeit aufeinander zu treffen und gemeinsam Spielideen zu entwickeln. Zu allen Gruppen gehören Nebenräume, die je nach Gruppe unterschiedlich genutzt werden: Kreativbereich, Bauraum, Rollenspiele, Lesen und Kuscheln, Toben oder auch Räume für Rückzugsmöglichkeiten und zum Schlafen/Ruhen der Kinder, um ihnen einen Ausgleich zum Trubel zu bieten. Außerdem ist Gelegenheit für gemeinsames Frühstück in kleiner Runde vorhanden.

Die sanitären Anlagen und Wickelbereiche sind jeweils speziell altersgerecht ausgestattet und leicht zugänglich.

Im **Hauptgebäude** werden in zwei Gruppen insgesamt etwa 30 Kinder betreut. Die "Nestgruppe" im Obergeschoss ist für die jüngsten 10-12 Kinder zwischen 4 Monaten und 3 Jahren eingerichtet. Die "Igelgruppe" im Erdgeschoss ist für 20-22 Kinder im Alter von 2 bis zur Einschulung konzipiert und bietet ihnen vielfältige Möglichkeiten, um ihre Umwelt zu erkunden und den Kita-Alltag zu gestalten.

Im Hauptgebäude befinden sich außerdem auf Parterre eine große Küche, in der das tägliche Mittagessen für die Kinder und das Personal zubereitet wird. Der angrenzende Raum zwischen „Igelgruppe“ und Küche, wird in der Mittagszeit als Speiseraum und außerhalb dieser Zeit als Nebenraum von der „Igelgruppe“ genutzt.

Ein weiterer abgeschirmter Raum („Multi-Raum“) bietet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten, als Rückzugsort für spezielle Förderangebote für Kinder (auch durch externe Therapeuten), als Treffpunkt für den Austausch der Eltern untereinander, als Pausenraum sowie für Gespräche zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeitenden.

Das **Nebengebäude** ist für die "Fuchsgruppe" vorgesehen, in der 20-22 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung betreut werden. Die Räumlichkeiten erstrecken sich über zwei Etagen und bieten den Kindern viel Platz zum Spielen, Entdecken und für andere Beschäftigungsmöglichkeiten in ihrem Kita-Alltag. Der Zugang erfolgt über einen eigenen Eingang, der auch gleichzeitig direkter Ausgang zum Außengelände ist. Der Bereich dieser Gruppe ist so gestaltet, dass den älteren Kindern gemäß ihrer Entwicklung mehr Freiräume und Eigenständigkeiten eingeräumt und auch unbeobachtete Momente ermöglicht werden können. Ein Nebenraum im Obergeschoss dient zusätzlich als „Treffpunkt“ für die Kinder der „Igel- und Fuchsgruppe“, die sich im letzten Kita-Jahr befinden. Hier werden speziell auf ihr Entwicklungsalter abgestimmte gruppenübergreifende Angebote durchgeführt und entsprechendes Material bereitgestellt.

In der oberen Etage der Einrichtung gibt es einen Durchgang zu den Räumlichkeiten des Haupt- und des Nebengebäudes. Über diesen Weg können sich die Kinder der 3 Gruppen besuchen. So wird gruppenübergreifendes Spielen, gemeinsamer Erfahrungsaustausch und gegenseitiges Kennenlernen ermöglicht.

Ein Bewegungs-/Mehrzweckraum im **Souterrain** erfüllt viele verschiedene Funktionen und bietet den Kindern in der Kita auch gruppenübergreifend viele Möglichkeiten zur Entfaltung und Entwicklung.

Zum einen dient er als Raum für Bewegungsspiele und Sportaktivitäten, wie beispielsweise Ballspiele, Klettern, Laufen oder Tanzen. Hier können die Kinder ihre körperlichen Fähigkeiten ausprobieren und verbessern.

Zum anderen bietet der Raum aber auch Platz für andere Aktivitäten wie beispielsweise Theater spielen, Versammlungen oder kreative Angebote und Projekte, bei denen viel Platz benötigt wird.

Im **Keller** befinden sich außerdem ein Verwaltungsbereich und der Personalraum, der als ruhiger Rückzugsort für Gespräche oder Vorbereitungen und Pausen der Angestellten dient.

Darüber hinaus gibt es dort auch eine großzügige Anzahl von Lagerräumen.

Unser Haus ist ein Ort des Wohlfühlens, an dem den Kindern Raum zur individuellen Entfaltung, Förderung und Unterstützung geboten wird und gleichzeitig Möglichkeiten, sich aktiv am Gemeinschaftsleben zu beteiligen. Es bietet ein breites Angebot für alle, die hier ein und aus gehen.

- Außengelände/Spielplatz

Den Gruppen steht ein weitläufiges und naturnah gestaltetes Außengelände zur Verfügung, das vielseitige Bewegungsmöglichkeiten für Kinder aller Altersstufen bietet und täglich von allen Gruppen genutzt wird. Fast alle Spielgeräte sind aus hochwertigem Robinienholz gefertigt und aufwendig verarbeitet. Neben einem großen Kletterpfad gibt es hier eine Sand-Wasser-Anlage, separate Sandspielmöglichkeiten, verschiedene Schaukeln und eine Rutschbahn. Für die Benutzung der Kinderfahrzeuge steht den Kindern ein gepflasterter Parcours zur Verfügung. Die Gartenlandschaft bietet ausreichend Platz für einen Bolz- bzw. Fußballplatz sowie viele Schlupfwinkel und Verstecke zwischen Sträuchern und Bäumen. Kleine Holzhäuser regen zum gemeinsamen Rollenspiel an und dienen den Kindern als Rückzugsmöglichkeit.

Ein großes Hochbeet, Blumenbeete und ein Wildblumenhügel laden Kinder ein, in die Welt der Pflanzen einzutauchen und von der Aussaat bis zur Ernte ganzheitliche Erfahrungen zu sammeln. Hier können sie lernen, wie Pflanzen wachsen und sich entwickeln und wie man sie richtig pflegt. Das Hochbeet ist durch seine ergonomische Arbeitshöhe besonders dazu eignet, Kindern das Gärtnern nahezubringen. Sie können selbst säen und Setzlinge pflanzen. Darüber hinaus bietet das Gärtnern auch eine Vielzahl von anderen Erfahrungen, wie z.B. Geduld, Durchhaltevermögen, Verantwortung und die Freude an der Natur. Die Kinder

können ihren eigenen Gemüse- oder Kräutergarten anlegen, um z.B. später gesunde Snacks selbst zu produzieren.

Die Blumenbeete und ein kleiner Wildblumenhügel bieten eine bunte und natürliche Umgebung, in der die Kinder die Schönheit und Vielfalt der Natur erleben können. Auch die Bedeutung von Bestäubern und Insekten für das Wachstum der Pflanzen können sie hier hautnah erleben.

Aber auch der nahegelegene Wald und die Felder und Wiesen rund um den „Purzelbaum“ geben uns hervorragende Möglichkeit, an speziellen Walddagen oder bei Spaziergängen mit den Kindern die Natur zu erforschen und ganzheitliche Naturerfahrungen zu machen. Damit unsere „Nestgruppe“ mit unseren jüngsten Kindern hierbei nicht zu kurz kommt, stehen ihr ausreichend Kinderwagen und ein motorisierter „Turtle Kinderbus“ zur Verfügung.

Unsere Kinder haben somit immer die Möglichkeit, den Rhythmus der Jahreszeiten mit all ihren Veränderungen in der Natur hautnah zu erleben.

Das Außengelände unserer Kita wird kontinuierlich unter Beteiligung von Kindern und Eltern gestaltet. Die Planungen und Umsetzungen werden gemeinsam mit dem Vorstand und dem pädagogischen Personal entwickelt und möglichst mit allen Beteiligten umgesetzt.

Während der zwei „Kita-Aktionstage“ im Frühjahr und Herbst pflegen Angehörige der Elterninitiative gemeinsam die Anlagen und es werden vor Ort ebenso neue Ideen zur Verbesserung der Spielbereiche umgesetzt. Neben dem sichtbaren Erfolg steht dabei auch immer der Spaß im Vordergrund.

4.2. Träger der Einrichtung / Vorstand des Vereins/ Buch- und Aktenführung

Die Purzelbaum e.V. ist eine Elterninitiative, die sich für die Betreuung und Förderung von Kindern in ihrer Kindertagesstätte engagiert. Die Mitglieder des Vereins sind alle Eltern, die sich dazu entschieden haben, aktiv an der Gestaltung und Verwaltung der Einrichtung mitzuarbeiten. Durch ihre Beteiligung haben sie erheblich mehr Mitspracherechte und Einfluss auf die Qualität der Betreuung und Förderung ihrer Kinder als in anderen Einrichtungen.

Die Trägerverantwortung liegt bei den Eltern, die diese Aufgabe in Form des gewählten Vorstands übernehmen. Der Vorstand besteht aus drei bis sechs Mitgliedern: einem/r Vorstandsvorsitzenden, dem/der Kassenwart*in und Beisitzer*innen. Der Vorstand ist eine wichtige Schnittstelle zwischen Eltern, Personal und externen Partnern wie der Stadt oder dem Jugendamt. Durch eine gute Zusammenarbeit und eine klare Aufgabenverteilung kann der Vorstand dazu beitragen, dass die Kita reibungslos und erfolgreich arbeitet.

Der Vorstand vertritt die Interessen aller Mitglieder und kümmert sich gemeinsam mit der Leitung und einer Verwaltungskraft um alle organisatorischen und wirtschaftlichen Belange der Einrichtung.

Er stellt sicher, dass die gesetzlichen Vorgaben erfüllt werden und vertritt die Elterninitiative Purzelbaum e.V. gerichtlich und außergerichtlich.

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom Februar 2024 benannten Akten und Unterlagen vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu geführt und vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig gemäß den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung; zudem wird das Belegprinzip beachtet.

Darüber hinaus hat der Vorstand eine Arbeitgeberfunktion und somit eine Fürsorgepflicht gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Für einen reibungslosen Ablauf in der Kindertagesstätte findet regelmäßig ein Austausch zwischen Träger, Leitung, Personal und Vereinsmitgliedern statt. Dabei werden organisatorische und pädagogische Fragen besprochen und Lösungen gemeinsam erarbeitet. So wird gewährleistet, dass die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Eltern optimal erfüllt werden und eine hohe Qualität der Betreuung und Förderung sichergestellt ist.

4.3. Personal

Durch den erhöhten Anteil an Eigenleistung der Eltern werden die Kosten für Verwaltung, Reparaturen und andere Dienstleistungen von Externen maßgehalten. Diese Einsparungen können vom Träger in anderen Bereichen eingesetzt werden, wie z. B. der personellen Besetzung in den Gruppen. Das Engagement der Eltern im Purzelbaum kommt somit unmittelbar der pädagogischen Betreuung ihrer Kinder zugute. Je nach Wirtschaftslage und dem Einsatz der Mitglieder kann die personelle Ausstattung weit über dem vom Kinderbildungsgesetz NRW geforderten Mindestmaß an Personal liegen.

Bei unvorhersehbarem oder akutem Personalmangel können sich allerdings auch Einschränkungen im pädagogischen Angebot der Kita ergeben.

Unser pädagogisches Personal setzt sich aus Fachkräften wie Erzieher*innen und Heilpädagog*innen und aus Ergänzungskräften wie Heilerziehungspfleger*innen und Kinderpfleger*innen zusammen. Darüber hinaus beschäftigen wir auch Assistenzkräfte, die das pädagogische Personal im Kita-Alltag unterstützen. Informationen über unsere aktuelle personelle Belegschaft können in unseren Personalgalerien in der Kindertagesstätte oder auf unserer Homepage unter www.purzelbaum-much.de gefunden werden.

Unser pädagogisches Personal arbeitet qualifiziert und bringt ihre beruflichen und persönlichen Fähigkeiten in die Arbeit ein. Sie planen und reflektieren regelmäßig ihre pädagogische Arbeit in Teamgesprächen auf Gruppenebene und im Gesamtteam. Dadurch wird ihr Wirken kontinuierlich weiterentwickelt und gemeinsame Ziele erarbeitet und umgesetzt.

Der Träger fördert die persönliche und fachliche Weiterentwicklung seines Personals sowie die Konzeptionsentwicklung durch das Angebot an Fortbildungen, Fachberatung und regelmäßigen Personalkonferenztagen.

Ein weiteres wichtiges Anliegen unserer Einrichtung ist die Ausbildung von pädagogischem Nachwuchs. Wir leiten Praktikanten/-innen qualifiziert an und arbeiten mit den zuständigen Fachschulen für Sozialpädagogik zusammen.

Neben dem pädagogischen Personal sorgen auch eine Bürokraft, Reinigungskräfte und Küchenkräfte für den geregelten Ablauf in unserem Haus.

4.4. Öffnungszeiten und Schließtage

Die Kindertagesstätte ist montags bis donnerstags von 07:00 Uhr bis 17:30 Uhr geöffnet. Am Freitag schließen wir bereits um 16:00 Uhr. Für die jüngsten Kinder in der "Nestgruppe" endet die Betreuungszeit (außer freitags) eine halbe Stunde früher.

Die Öffnungszeiten werden in der Mitgliederversammlung abgestimmt und bei Bedarf angepasst.

Mit Ausnahme einiger Tage während der Weihnachtsferien und den letzten drei Wochen der Sommerferien in NRW haben wir ganzjährig geöffnet. Eventuell erforderliche Schließungstage, wie zum Beispiel für Personalkonferenzen, Fortbildungstage oder einen Betriebsausflug, werden in Absprache zwischen Vorstand und Leitung festgelegt und den Eltern frühzeitig mitgeteilt. Dabei achten wir darauf, die Anzahl der Schließtage auf maximal 27 Tage im Jahr zu begrenzen, wie es das KiBiz NRW vorschreibt.

Uns ist bewusst, dass Schließtage eine Herausforderung für Familien darstellen, und wir versuchen daher, sie so gering wie möglich zu halten, um die Belastung für die Eltern zu minimieren.

Der reibungslose Betrieb einer Kindertagesstätte hängt von verschiedenen Faktoren ab. Es kann jederzeit zu unvorhersehbaren Ereignissen wie einem akuten Personalmangel oder anderen Umständen wie beispielsweise Stromausfällen, Überschwemmungen oder Bränden kommen, die zu Einschränkungen der Öffnungszeiten oder zusätzlichen Schließtagen führen können. In solchen Fällen ist eine Erstattung der Beitragsleistungen nicht vorgesehen.

4.5. Der Tagesablauf im „Purzelbaum“

Regeln und Rituale

In unserer Kita sind Regeln genauso wichtig wie Rituale für den Tagesablauf der Kinder. Die Regeln geben den Kindern klare Strukturen und Orientierung, was ihnen dabei hilft, sich in der Gruppe zurechtzufinden und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Mit klaren Regeln und Erwartungen schaffen wir ein positives Lernumfeld und fördern die soziale Kompetenz der Kinder.

Die Kombination aus Ritualen und Regeln hilft den Kindern auch, sich auf verschiedene Aktivitäten einzustellen und sich besser in den Tagesablauf einzufügen. Wenn Kinder verstehen, was von ihnen erwartet wird, können sie ihre Zeit und Energie auf die Aktivitäten konzentrieren und ihre Fähigkeiten und Kompetenzen besser entwickeln.

Hier ist exemplarisch ein typischer Tagesablauf dargestellt, der auf alle Gruppen anwendbar ist:

- **Ankunftszeit**

Der Purzelbaum öffnet um 07:00 Uhr und die Kinder können bis spätestens 09:00 Uhr gebracht werden, um eine ungestörte Freispielphase in den Gruppen zu ermöglichen. Eltern und Kinder werden begrüßt und es findet gegebenenfalls ein Austausch von Informationen statt. Anschließend beginnen die Freispielphase und die offene Frühstückszeit.

- **Freispiel- und Frühstückszeit**

Ein einladender Frühstückstisch mit frischem Obst- und Rohkostteller steht bereit und bietet den Kindern bis 10:30 Uhr die Möglichkeit, alleine oder mit ihren Freunden zu frühstücken, wann sie möchten. Wasser und Tee stehen den Kindern den ganzen Tag zur Verfügung.

Vor und nach dem Frühstück haben die Kinder Zeit zum Spielen und wählen selbstständig ihren Ort, das Spielmaterial und ihre Partner aus. In den verschiedenen Spiel- und Kreativbereichen stehen den Kindern vielfältige Materialien und Angebote zur Verfügung. Auch ein gruppenübergreifendes Spielen ist nach Absprache mit den pädagogischen Kräften möglich.

Die Ü3-Kinder der „Igel- und Fuchsgruppe“ können je nach individuellem Bedarf auch bestimmte Bereiche des Außengeländes während des Freispiels nutzen. Abhängig von ihrem Entwicklungsstand und Verständnis der Regeln dürfen sie dies teilweise auch ohne Begleitung von Erwachsenen tun.

Zusätzlich gibt es vielfältige Aktionen zu Themen, Projekten und Bedürfnissen der Kinder wie z.B. angeleitete Bewegungstunden oder Bewegungsbaustellen im Turnraum, gemeinsame Einkäufe, Exkursionen, Bastelangebote, Entspannungsübungen und vieles mehr. Alle Angebote können sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend mit Kindern gleichen Entwicklungsalters durchgeführt werden. Einen kurzen Tagesüberblick vom Angebot und den Aktionen in den Gruppen erhalten die Eltern im Aushang vor den jeweiligen Gruppen oder durch unsere „Kita-App“.

- **Zeit für den Sitzkreis**

Nach der Freispielzeit räumen alle gemeinsam ihre Spielbereiche auf.

Je nach Situation findet noch ein Sitzkreis mit verschiedenen Aktivitäten statt, die auf die Themen und Interessen und dem Alter der Kinder abgestimmt ist. Im Allgemeinen dienen die Sitzkreise dazu, gemeinsam zu singen, zu spielen, Geschichten zu erzählen und sich auszutauschen. Dabei können auch Themen wie Gefühle, Regeln oder Werte behandelt werden.

Ein weiterer Zweck von Sitzkreisen ist es, das Gruppengefühl und die sozialen Kompetenzen der Kinder zu stärken. Durch das gemeinsame Erleben und Reflektieren können die Kinder lernen, sich gegenseitig zuzuhören, aufeinander einzugehen und Konflikte konstruktiv zu lösen. (siehe hierzu auch Thema „Kinderkonferenz“)

Unsere Sitzkreise werden auch für bestimmte Anlässe abgehalten, wie z.B. für den Geburtstag eines Kindes oder um gemeinsam ein Fest vorzubereiten/zu feiern.

Der Sitzkreis kann je nach Tagesplanung früher oder später stattfinden. In jedem Fall bietet er eine Möglichkeit, die Kinder aktiv in den Kita-Alltag einzubeziehen und ihre individuelle Entwicklung zu fördern. Anschließend bereiten sich die Kinder auf den Aufenthalt im Freien vor.

- **Spiel im Freien**

Die gemeinsame Spielzeit im Freien variiert je nach Wetterlage. Die Kinder spielen entweder auf dem weitläufigen Außengelände, gehen spazieren oder wandern zum nahegelegenen Wald. Bei sehr schlechtem Wetter nutzen wir auch den großen Turnraum.

- **Mittagessen**

Das Mittagessen findet gestaffelt für die jeweiligen Gruppen statt. Die Nestgruppenkinder essen um 11:30 Uhr im Nebenraum der Küche im Erdgeschoss des Hauptgebäudes. Im Anschluss gegen 12:30 Uhr nehmen die „Igelkinder“ parallel mit den „Fuchskindern“ in ihren Gruppenräumen die Mahlzeit zu sich.

Allen Kindern wird ein frisch zubereitetes, warmes, vegetarisches Essen von unseren Köch*innen serviert. Darüber hinaus gibt es Rohkost und einen Nachtisch.

- **Mittagsruhe**

Nach dem Mittagessen halten alle Kinder eine Mittagsruhe, bei der sie in Kleingruppen von ein bis zwei Fachkräften begleitet werden. Die jüngeren Kinder schlafen in einem speziell ausgestatteten Schlafrum mit Kinderbetten. Die älteren Kinder ruhen sich aus, indem sie ein Buch anschauen, einem Hörbuch lauschen, eine Geschichte vorgelesen bekommen oder sich auf ein ruhiges Spiel einlassen.

Bei Bedarf wird jedoch auch ihnen eine Schlafmöglichkeit geboten.

- **Wecken / Freispiel**

Die Mittagsruhe endet um 14:00 Uhr und mit liebevollen Ritualen werden die schlafenden Kinder sanft aufgeweckt. Das bunte Treiben im Purzelbaum beginnt erneut, drinnen und draußen.

Die Weckzeiten der Kinder werden mit den Eltern abgestimmt, damit alle genügend Zeit haben, sich nach individuellem Bedarf auszuruhen. Die räumliche Abgrenzung des Schlafrumes gewährleistet weiterhin einen erholsamen Schlaf.

- **„Knabberrunde“**

Am Nachmittag werden die Kinder zu einer kleinen „Knabberrunde“ eingeladen, um neue Energie zu tanken. Hier servieren wir Snacks wie Rohkost, Joghurt oder Brote.

- **Abholzeit**

Die Eltern können ihre Kinder nach Absprache jederzeit abholen. Wir bitten jedoch darum, die Mittags- und Ruhezeiten unberührt zu lassen. Die Betreuungszeit endet spätestens um 17:30 Uhr (für U3-Kinder um 17:00 Uhr) und freitags für alle Kinder um 16:00 Uhr.

4.6. Verpflegung

In der Regel bringen die Kinder ihr Frühstück selbst mit in die Kita und nehmen es am vorbereiteten Frühstückstisch ein. Wir achten darauf, dass die Mahlzeit aus gesunden Lebensmitteln besteht und beraten Eltern bei Bedarf. Bei besonderen Anlässen oder Aktionen bereiten wir mit den Kindern ein gemeinsames Frühstück zu.

Es ist uns wichtig, dass alle Kinder in einer angenehmen Atmosphäre essen und genügend Zeit haben, ihre Mahlzeit zu genießen. Um sicherzustellen, dass für das Mittagessen wieder Hungergefühl vorhanden ist, wird jedoch das Ende der Frühstückszeit in den Gruppen mit ausreichend Abstand zum Mittagessen festgelegt.

In unserer Elterninitiative legen wir besonderen Wert auf eine gesunde, abwechslungsreiche und ausgewogene Verpflegung der Kinder. Deshalb ist die täglich frische Zubereitung durch unsere eigenen Hauswirtschaftskräfte für uns wichtig. Unsere Köch*innen bereiten ausschließlich vegetarische Speisen aus überwiegend frischen oder tiefgefrorenen Lebensmitteln zu. Sie bevorzugen dabei regionale Produkte und Ware aus biologischem Anbau. Unsere Küche stellt sich flexibel auf den aktuellen Bedarf der Kita ein. So finden mögliche Lebensmittelunverträglichkeiten der Kinder oder besondere Anlässe im Tagesgeschehen immer ihre Berücksichtigung.

Die hausinterne Zubereitung wahrt einen natürlichen Zugang zum Lebensmittel und seiner Verarbeitung: Die Kinder konsumieren die Mahlzeit nicht nur, sie können diese auch bereits im Vorfeld durch Sehen und Riechen erleben. Im Austausch geben sie den Köch*innen kund, wie ihnen das Essen geschmeckt hat oder was sie besonders mögen. So haben die Köchinnen die Möglichkeit, die Vorlieben und Wünsche der Kinder bei der Planung und Zubereitung der Mahlzeiten mit einzubeziehen.

Unser Ziel ist es, den Kindern nicht nur eine gesunde und ausgewogene Mahlzeit zu bieten, sondern auch ihre Beziehung zu Nahrungsmitteln und deren Zubereitung zu fördern. Wir möchten ihnen ein Verständnis für die Herkunft und den Wert von Lebensmitteln vermitteln und sie dazu ermutigen, eine bewusste und nachhaltige Ernährung zu praktizieren.

Ein kleiner Snack sorgt dafür, dass auch am Nachmittag die Energie unserer Kinder ungebremst bleibt.

Zu allen Mahlzeiten gehören frisch aufgeschnittenes Obst und Gemüse dazu. Ebenso werden Getränke nicht nur zu den Mahlzeiten angeboten, sondern stehen den Kindern stets zur Verfügung.

Kinder haben ein angeborenes Gespür für Hunger und Sättigungsgefühle.

Damit dies nicht verloren geht, muss kein Kind seinen Teller leer essen oder Dinge probieren, die es nicht mag. Stattdessen ermuntern wir unsere Kinder zu probieren und achten darauf, dass sich jeder zunächst eine kleine Portion auffüllt und dann nach Bedarf nachnimmt. So macht das Essen Spaß und jeder wird satt! Dabei legen wir übrigens auch Wert auf eine altersgerechte Tischkultur, die sowohl den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder als auch ihrem Alter und Entwicklungsstand entspricht.

4.7. Beiträge der Eltern

- Betreuungskosten

Der größte Anteil der Elternbeiträge setzt sich aus den Betreuungskosten zusammen, die vom Kreisjugendamt Siegburg gemäß dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) gestaffelt festgelegt werden. Der zu zahlende Betrag hängt von der gebuchten Betreuungszeit, dem Alter des Kindes und dem Jahreseinkommen der Eltern ab und ist unabhängig von der Einrichtung, die das Kind besucht. Die genauen Beträge können in der Satzung des Kreisjugendamtes nachgelesen werden, die unter folgendem Link verfügbar ist: <http://siegburg.de/mam/serviceportal/formulare/stadtrecht/v-2.pdf>

- Beiträge der Mitglieder an den Verein

Die Mitglieder der Elterninitiative Purzelbaum e.V. tragen durch ihren Arbeits- und Kostenbeitrag dazu bei, die Einrichtung zu erhalten und zu finanzieren. Der genaue Umfang wird bei der regelmäßig stattfindenden Mitgliederversammlung festgelegt und umfasst:

- eine einmalige Aufnahmegebühr
- einen monatlichen Mitgliedsbeitrag
- eine monatliche Verpflegungspauschale
- einen Mindestarbeitseinsatz

Informationen über die aktuellen Beiträge erhalten Sie entweder direkt in der Kindertagesstätte oder auf unserer Homepage unter www.purzelbaum-much.de.

4.8. Öffnung nach außen

Unsere Kindertagesstätte ist Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbands und profitiert von dessen umfassender Unterstützung. Der Verband bietet individuelle Beratung und regelmäßige Fachtagungen für Träger und Leitungskräfte an, um sie in allen Belangen der Kindertagesstätten zu informieren und zu unterstützen. Diese Treffen ermöglichen zudem einen Erfahrungsaustausch mit anderen Einrichtungen auf Träger- und Leitungsebene.

Die Erziehe*innen unserer Einrichtung arbeiten eng mit vielen anderen Institutionen zusammen, um die Entwicklung der Kinder durch einen regelmäßigen Austausch positiv zu unterstützen. Dabei legen wir großen Wert auf Datenschutz und Schweigepflicht. Wenn die Zusammenarbeit speziell für einzelne Kinder erfolgt, beziehen wir die Eltern maßgeblich und partnerschaftlich mit ein. Eine vorherige Befreiung von der Schweigepflicht ist in jedem Fall erforderlich.

Einige unserer Kooperationspartner sind:

- Kindertagesstätten der Gemeinde Much
- Grundschule in Much und Marienfeld
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Gemeindeverwaltung Much
- LVR, Kreisjugendamt, Gesundheitsamt, Sozialamt des Rhein-Sieg-Kreises
- Frühförderstelle Much
- Erziehungsberatungsstelle Siegburg
- Kinderärzte, Logopäden, Krankengymnasten, Psychotherapeuten, Ergotherapeuten zur Unterstützung der Kinder mit Förderbedarf
- Musikschule, Künstler, Feuerwehr, Polizei, handwerkliche Betriebe
- Einrichtungen des öffentlichen Lebens

Diese Zusammenarbeit ermöglicht es uns, ein breites Spektrum an Unterstützung und Förderung für die Kinder anzubieten und uns kontinuierlich weiterzuentwickeln.

5. Unsere pädagogische Arbeit – Auftrag und Grundlagen

5.1. Erziehungs- und Bildungsauftrag unserer Einrichtung

Gemäß dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) haben Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Bei unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an den Grundsätzen des Kindertagesstättengesetzes NRW (§13 KiBiz) und des Sozialgesetzbuchs (8. Buch des SGB §1 und §22 "Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen").

Dabei stehen die Rechte und der Schutz der Kinder, ihre elementaren Bedürfnisse und ihre individuelle Lebenssituation im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

Wir orientieren uns an den Bedürfnissen und Rechten der Kinder, um ihre Persönlichkeit und Identität zu unterstützen, ihre Erfahrungen zu verarbeiten und ihre Fähigkeit zu stärken, zukünftige Herausforderungen zu bewältigen.

Unser Bildungsauftrag umfasst die ganzheitliche Unterstützung der Fähigkeiten der Kinder, das Erfahrungslernen in realen Sinnzusammenhängen, die Berücksichtigung kultureller Werte und religiöser Erfahrungen sowie die Wertschätzung des selbstbestimmten Spiels. Wir betonen die Partizipation der Kinder an Entscheidungsprozessen und fördern eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Familien. Unsere pädagogischen Fachkräfte gestalten den Tag in der Einrichtung anregungsreich und orientieren sich dabei an den Themen der Kinder.

Alle Bildungsbereiche spiegeln sich täglich in vielfältigen Alltagssituationen in den Kindertages-einrichtungen wider.



Die zentrale Aufgabe der Pädagog*innen besteht darin, die Kinder in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen, ihre Eigenaktivität zu stärken und Neugierde zu wecken, um ihre Bildungsmöglichkeiten zu erweitern.

Unsere pädagogische Arbeit zielt darauf ab, die vorhandenen Fähigkeiten der Kinder ganzheitlich zu fördern. Dazu setzen wir auf Erfahrungslernen in realen Sinnzusammenhängen, bei dem die Kinder aktiv handeln und die Welt um sich herum tatsächlich erleben können. Hierbei nutzen wir auch die Sinne des Spürens, Sehens, Hörens, Schmeckens und Riechens, um eine umfassende Wahrnehmung der Umwelt zu ermöglichen.

Wir vermeiden isolierte und künstlich inszenierte Lerneinheiten, da wir der Meinung sind, dass eine solche Form des Lernens nicht nachhaltig ist. Stattdessen möchten wir das Umfeld der Kinder in die alltägliche Arbeit miteinbeziehen, um eine enge Verbindung zwischen dem Lernen und der realen Welt herzustellen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder Bildung als etwas erleben, das im täglichen Leben stattfindet und für sie relevant ist.

***„Erzähle mir und ich vergesse,
zeige mir und ich erinnere,
lass mich selber tun und ich verstehe.“***

Konfuzius

In unserer pädagogischen Arbeit legen wir großen Wert darauf, den Kindern unterschiedliche Erfahrungswelten zu eröffnen. Dazu nutzen wir vielfältige Möglichkeiten, um die Welt außerhalb der Kita in unsere Arbeit einzubeziehen. So besuchen wir beispielsweise verschiedene Läden und Geschäfte, Einrichtungen für Behinderte und Senioren, Büchereien, Museen, Handwerksbetriebe, Feuerwehr, eine Kräutergärtnerei, den Bauernhof in der Nachbarschaft oder auch die Arbeitsstellen der Eltern. Dabei lassen wir auch die Interessen und Fragen der Kinder mit einfließen.

5.2. Der „Situationsansatz“ im Fokus unserer Arbeit

- ergänzt durch den „funktionalen Ansatz“

Der Situationsansatz (nach Jürgen Zimmer) ist ein pädagogischer Bildungsansatz, dem wir unsere pädagogische Arbeit im „Purzelbaum“ anlehnen.

Er basiert darauf, dass Kinder ihre Umwelt durch eigene Erfahrungen und Erlebnisse aktiv wahrnehmen und ihr Wissen und ihre Fähigkeiten durch eigenes Handeln und eigenständiges Lernen erwerben. Wir als Pädagogen*innen handeln ko-konstruktiv und sehen uns als Begleiter und Unterstützer der Kinder in diesem Prozess.

Der Situationsansatz als Bildungsansatz geht dabei von einem ganzheitlichen Verständnis von Bildung aus, das sich nicht nur auf die kognitiven, sondern auch auf die emotionalen, sozialen und körperlichen Aspekte des Kindes bezieht. Es geht nicht nur darum, Wissen und Fertigkeiten zu vermitteln, sondern auch um die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und ihrer sozialen Kompetenzen.

Kinder wachsen in zunehmendem Maße unter vorgegebenen Bedingungen auf. Sie stehen unter dem Druck nach Leistung und Konsum und werden mit den Erwartungen der Erwachsenen konfrontiert. Das Leben beschert ihnen nicht nur schöne Erlebnisse und fröhliche Momente, sondern mutet ihnen auch belastende und traurige Erfahrungen zu.

Kinder wollen ihren eigenen Bedürfnissen, ihren offenen Fragen, ihren Interessen und Ideen nachgehen und ihre Gedanken in Handlungen umsetzen. Sie möchten sich mit ihren Lebens-Themen beschäftigen, die sie hier und jetzt berühren.

Es geht uns darum, den Kindern Raum für diese eigenen Fragen und Interessen zu geben, sie als Expertinnen und Experten ihrer eigenen Lebenswelt anzuerkennen und gemeinsam mit ihnen eine Lernsituation zu gestalten - um eine situative, kontextbezogene und praxisnahe Vermittlung von Bildungsinhalten, die den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder entspricht.

Im Situationsansatz steht die konkrete Lebenswelt des Kindes im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Das bedeutet, dass die Interessen, Bedürfnisse und Erfahrungen der Kinder bei der Gestaltung des Lern- und Erfahrungsraums berücksichtigt werden. Wir pädagogischen Fachkräfte orientieren uns an den individuellen Lebenssituationen der Kinder und greifen aktuelle Themen und Ereignisse aus deren Umfeld auf, um Lernprozesse anzustoßen.

Lebenssituationen sind nicht nur Ausgangspunkt, sondern auch Ort des Lernens. Beim Planen von Aktivitäten steht immer auch die Frage an: Welche Ideen und Ziele lassen sich außerhalb der Kita umsetzen? Wir ermöglichen Lernen in realen Situationen und an Orten wo Erfahrungen gesammelt und Entdeckungen gemacht werden, wo Experten*innen an ihrem Arbeitsplatz besucht und befragt werden.

Das Konzept des Situationsansatzes gibt Kindern die Möglichkeit, das Leben – im wahrsten Sinne des Wortes – zu erleben.

„Der Situationsansatz ist eine Einladung, sich mit den Kindern auf das Leben einzulassen.“

(Jürgen Zimmer)

Mit unserer pädagogischen Arbeit möchten wir Kinder verschiedener sozialer Herkunft und mit unterschiedlichem Lern- und Entwicklungsstand durch ganzheitliches und selbstbestimmtes Lernen befähigen, in ihrer jetzigen Situation und in ihrem künftigen Leben möglichst eigenständig und kompetent denken und handeln zu können. Sie sollen selbst die Erfahrung machen, dass Mut, Interesse und Neugierde dabei helfen, aktuelle Situationen zu meistern.

Diese Erfahrungen helfen ihnen in Zukunft dabei, selbstbestimmt und reflektiert zu entscheiden.

Unsere Kita verbindet den Situationsansatz mit dem funktionalen Ansatz, wobei letzterer als ergänzende Methode betrachtet wird.

Der funktionale Ansatz legt besonderen Wert auf systematische und geplante Bildungs- und Lernprozesse. Dabei werden konkrete Ziele und Methoden definiert, um das Lernen der Kinder gezielt zu fördern.

Durch die Integration dieser Ansätze ermöglichen wir eine umfassende Bildungsarbeit, die auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes eingeht. Ausgehend vom Situationsansatz erkennen wir individuelle Interessen und Bedürfnisse der Kinder und nutzen diese als Ausgangspunkt für die Planung und Umsetzung von Bildungsprozessen im Rahmen des funktionalen Ansatzes. Dabei wählen wir Ziele und Methoden gezielt aus, um den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht zu werden.

Unsere Kita bietet somit eine ganzheitliche und kindzentrierte Bildungsarbeit, die sowohl die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt als auch gezielte Bildungs- und Lernprozesse umfasst.

5.3. Die unterschiedlichen Altersstrukturen unserer Gruppen

Wir haben uns bewusst dazu entschieden, unsere 10-12 jüngsten U3-Kinder im Alter von 4 Monaten bis 2 Jahren getrennt von den älteren Kindern in einer „Krippengruppe“ zu betreuen. Hier können die spezifische Entwicklungsbedürfnisse der Jüngeren besser berücksichtigt, ihre Sicherheit gewährleistet, eine ruhige, stressfreie Umgebung geschaffen und das Raum- und Materialangebot leichter auf sie abgestimmt werden. Zudem profitieren die Kinder von individueller Betreuung und stabilen Beziehungen zu den Erzieher*innen, was ihre sozio-emotionale Entwicklung unterstützt.

Die „Igelgruppe“ betreut Kinder ab 2 Jahren, während die „Fuchsgruppe“ Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung begleitet.

Ein großer Vorteil der Altersmischung in diesen Kita-Gruppen liegt darin, dass Kinder unterschiedlichen Alters voneinander lernen und so leichter soziale Kompetenzen entwickeln können. Sie können neue Interessen, Fähigkeiten und Sichtweisen entdecken, die sie in der Interaktion mit Gleichaltrigen möglicherweise nicht erfahren würden. Dies fördert ihre Neugierde und ihren Entdeckungsgeist.

Ältere Kinder übernehmen oft eine Vorbildrolle und fördern Verantwortungsbewusstsein und Empathie bei den Jüngeren. Umgekehrt profitieren jüngere Kinder von den meist fortgeschrittenen sprachlichen und motorischen Fähigkeiten der Älteren, was ihre eigene Entwicklung unterstützt. Durch gemeinsame Aktivitäten können sie wertvolle Erfahrungen austauschen, voneinander lernen und Beziehungen aufbauen.

Um sicherzustellen, dass sich die Kinder in ihren Gruppen wohlfühlen und einen vertrauensvollen Bezug zu den dort tätigen Erziehern*innen und den anderen Kindern entwickeln, findet ein Großteil des täglichen Geschehens in der eigenen Gruppe statt.

Und dennoch bieten wir regelmäßig passende pädagogische Angebote für gezielte oder (im Freispiel) spontane gruppenübergreifende Aktivitäten an, bei denen Kinder gleichen Entwicklungsalters zusammenkommen und ihre individuellen Bedürfnisse unterstützen können. Solche Aktivitäten, wie die Gruppe der angehenden Schulkinder, gemeinsames Turnen oder ein Spielkreis mit Gleichaltrigen, fördern nicht nur die soziale Interaktion, sondern ermöglichen den Kindern auch, ihre emotionalen und kognitiven Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Durch den Austausch mit Altersgenossen lernen sie, Konflikte zu lösen, Teamarbeit zu schätzen und ihre sozialen Kompetenzen zu stärken. Zudem werden ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstvertrauen gefördert, da sie in einem unterstützenden Umfeld neue Erfahrungen sammeln und gemeinsam wachsen können.

Unser pädagogisches Handeln basiert dabei immer auf gemeinsamen Zielen und Werten, die die Lebensphilosophie des Purzelbaums widerspiegeln. Diese Grundlage bleibt während der gesamten Kindergartenzeit der Kinder bestehen, um ihnen eine vertraute und sichere Umgebung zu bieten.

5.4. Kulturelle Einblicke und religiöse Werte in unserer konfessionsneutralen Kita

Als konfessionsneutrale Kita möchten wir den Kindern kulturelle Einblicke in die hiesige Religion ermöglichen. Hierzu werden wir christliche Feste wie beispielsweise das St. Martinsfest, Weihnachten und Ostern mit ihren typischen Ritualen feiern. Allerdings werden wir keine tiefergehenden religionspädagogischen Erklärungen anbieten. Unser Ziel ist es, uns allen Religionen gegenüber offen zu zeigen, während die Erziehung in Bezug auf die religiösen Aspekte im Elternhaus stattfindet. Die Vermittlung religiöser Werte im zwischenmenschlichen Bereich ist uns jedoch ein wichtiges Anliegen. Im Kontext der Kita möchten wir die Kinder dazu ermutigen, sich mit verschiedenen religiösen Traditionen auseinanderzusetzen und sie kennenzulernen. Wir möchten die Kinder dabei unterstützen, positive religiöse Werte wie Toleranz, Empathie und Mitgefühl zu entwickeln und zu fördern. Diese Werte können auch außerhalb einer spezifischen religiösen Praxis angewendet werden und tragen zu einem respektvollen und harmonischen Zusammenleben bei. Wir möchten den Kindern helfen, diese Werte im täglichen Miteinander zu leben und zu erleben.

6. Gewaltschutzkonzept

In unserer Kita teilen wir das Bewusstsein, dass Kinder Schutz brauchen, um gut aufzuwachsen, lernen und sich entwickeln zu können. Es ist von höchster Priorität, dass sie sich zugehörig fühlen und sich vor körperlichen Gefährdungen wie Verletzungen, Stürzen und Gewalt sowie vor seelischen Verletzungen wie Stigmatisierungen, Diskriminierungen und Identitätsverletzungen bewahrt wissen. Dem Schutz der Kinder vor sexuellem Missbrauch innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte widmen wir besondere Aufmerksamkeit. Uns ist bewusst, dass für beeinträchtigte Schutzbefohlene Gewaltschutz von essenzieller Bedeutung ist, da für sie das Risiko von Gewalt in verschiedenen Lebensbereichen erhöht sein kann. Wir möchten allen Kindern einen Raum geben, in dem sie sich geborgen und sicher fühlen und Eltern ihre Kinder als sicher aufgehoben empfinden.

Unser Gewaltschutzkonzept bietet einen objektiven Leitfaden mit verlässlichen und verbindlichen Strukturen und Standards für das Handeln im Kita-Alltag. Es dient dem Schutz und Wohl der uns anvertrauten Kinder

und Mitarbeiter*innen in der Einrichtung. Durch das Schutzkonzept werden die verantwortlichen Erwachsenen davor bewahrt, nach eigenen Gefühlen zu handeln.

Das Schutzkonzept ist allen Beteiligten bekannt und wird neuen Mitgliedern vorgelegt. Es wird regelmäßig überprüft, aktualisiert und weiterentwickelt. Dabei orientieren wir uns an den Vorgaben des Landesjugendamtes NRW und den Empfehlungen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (Dachverband der Einrichtung).

Unser umfassendes Gewaltschutzkonzept liegt in der Kita zur Einsicht bereit und bildet eine wichtige Grundlage für den Schutz und das Wohlergehen unserer Kinder.

7. Umsetzung und Methoden: Themenfelder unserer Arbeit

7.1. Übergänge gestalten und begleiten von Eingewöhnung bis zur Einschulung

- **Eingewöhnungsphase – die Gestaltung der ersten Schritte in der Kita**

Das Bindungsverhalten spielt eine wichtige Rolle beim Besuch einer Kindertagesstätte. Damit sich Kinder in der Kita wohlfühlen und sich auf die spannenden Themen des Kita-Alltags konzentrieren können, benötigen sie verlässliche Begleiter, die ihnen Sicherheit geben.

Die Grundlage unserer Arbeit bildet der gelingende und feinfühlige Aufbau einer festen und verlässlichen Beziehung zwischen Kind und Pädagog*innen. Eine gute Kommunikation auf Augenhöhe mit den Eltern ist hierbei unerlässlich. Es ist wichtig, dass sie den Prozess des Eingewöhnens ihres Kindes in der Kita verstehen und aktiv daran teilnehmen können, da sie Experten für ihr Kind sind. Das Vertrauen der Eltern spielt eine entscheidende Rolle dabei, eine sichere emotionale Bindung zwischen Kind und Kita-Fachkraft zu entwickeln. Diese Bindung ermöglicht es dem Kind, sich neugierig und entdeckend seiner Umwelt zuzuwenden.

Um eine erfolgreiche Eingewöhnung zu unterstützen, wird von uns ein Hausbesuch im heimischen Umfeld der Familie durchgeführt - ein erstes Kennenlernen und ein erster offener Austausch findet statt. Im Rahmen des Hausbesuchs haben die Eltern die Möglichkeit, wichtige Informationen über das Kind (z.B. Entwicklung des Kindes, Unverträglichkeiten oder Krankheiten) und seine Gewohnheiten (z.B. beim Essen oder Einschlafrituale) mitzuteilen. Ebenso nimmt die Bezugs-Erzieherin (der Bezugs-Erzieher) erste vorsichtige Kontakte mit dem Kind auf, um seine Persönlichkeit besser kennenzulernen und damit seine Eingewöhnung individueller gestalten zu können. In diesem geschützten und gewohnten Rahmen fühlt sich das Kind sicherer und nimmt seinerseits leichter den Kontakt zu seiner neuen Bezugsperson an. Es lernt sie zu Hause kennen und hat somit einen einfacheren Start in der Einrichtung, da es dort auf ein bereits bekanntes Gesicht trifft.

Die Eltern werden dabei ausführlich über den Ablauf der Eingewöhnungszeit beraten, die wir in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ durchführen.

Nach dem Hausbesuch folgen die ersten "Schnuppertage", um das Kind langsam und einfühlsam an sein neues Umfeld zu gewöhnen.

Die eigentliche Eingewöhnungsphase in unserer Kita beginnt für die meisten Kinder mit dem Start ins neue Kita-Jahr – in der Regel nach den Sommerferien NRW. Die Eingewöhnungszeit betrachten wir als einen individuellen, situationsbezogenen Prozess, der auf die Bedürfnisse insbesondere des einzelnen Kindes jedoch auch auf die seiner Familie abgestimmt ist.

Dabei vollzieht sich die Eingewöhnung schrittweise in drei Phasen, die jeweils von einer intensiven Begleitung durch die bereits bekannte Bezugs-Erzieherin (oder Bezugs-Erzieher) des Kindes geprägt sind:

1. Phase: In dieser Phase bleibt die Bezugsperson des Kindes (in der Regel die Mutter oder der Vater) während des Aufenthalts des Kindes in der Kita anwesend. Die Dauer der Anwesenheit wird langsam gesteigert. Die/der Bezugs-Erzieher*in hat während dieser Phase die Aufgabe, eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind aufzubauen, ihm die Umgebung und den Tagesablauf der Kita zu zeigen und es in die Gruppe zu integrieren.
2. Phase: In dieser Phase bleibt die Bezugsperson des Kindes zunächst nur kurz in der Kita und verlässt dann den Raum. Die Dauer der Trennung wird schrittweise verlängert. Die/der Bezugs-Erzieher*in

begleitet das Kind in dieser Phase und unterstützt es dabei, Vertrauen zu den anderen Erzieherinnen und Erziehern aufzubauen und sich in der Gruppe sicher zu fühlen.

3. Phase: In dieser Phase ist das Kind ohne Bezugsperson in der Kita und wird von den Erzieherinnen und Erziehern betreut. Die/der Bezugs-Erzieher*in begleitet das Kind weiterhin, um es beim Übergang in den Kita-Alltag zu unterstützen und eine sichere Bindung aufrechtzuerhalten.

Die/der Bezugs-Erzieher*in achtet darauf, dass das Kind in seinem eigenen Tempo vorgehen kann und gibt ihm die nötige Unterstützung, wenn es Verunsicherung oder Ängste gibt. Zudem ist sie dafür verantwortlich, die Eltern über den Eingewöhnungsprozess zu informieren und sie bei Bedarf zu beraten.

Ein ressourcenorientierter Blick auf das Kind ist uns dabei von Anfang an wichtig. Wir legen den Fokus auf seine Stärken, Potenziale und Ressourcen, anstatt uns ausschließlich auf Defizite oder Schwächen zu konzentrieren. Es geht darum, die positiven Aspekte des Kindes zu erkennen und zu stärken, um eine unterstützende und fördernde Umgebung zu schaffen. So nutzen wir seine individuellen Fähigkeiten und Ressourcen, um den Aufbau und die Entwicklung seines Selbstvertrauens, Selbstbewusstseins und seiner Selbstwirksamkeit bestmöglich zu fördern.

Durch individuelle Verabredungen über erste Besuchszeiten sowie die bedarfsorientierte Dauer der Eingewöhnungszeit gestalten wir den Übergang angenehmer und entspannter für alle Beteiligten. Wir nehmen uns Zeit für jedes Kind und seine individuellen Bedürfnisse, um die Eingewöhnung so sanft wie möglich zu gestalten und eine vertrauensvolle Bindung aufzubauen.

Dabei berücksichtigen wir auch die Bedürfnisse der Eltern und nehmen uns Zeit für Gespräche, um gemeinsam eine gute Basis für die weitere Zusammenarbeit zu schaffen.

„Gegenseitiges Vertrauen schafft Sicherheit, Sicherheit schafft Geborgenheit, Geborgenheit schafft Raum zur individuellen Entfaltung.“

(Friedrich Wilhelm August Fröbel)

- **Übergang von der „Nestgruppe“ in die „Igelgruppe“ und „Fuchsgruppe“**

Durch die räumliche Nähe und zahlreiche Alltagsbezüge gestaltet sich der Übergang der Kinder von der "Nestgruppe" zur "Igelgruppe" und „Fuchsgruppe“ nahtlos. Die familiäre Atmosphäre in der Einrichtung bildet dabei eine positive Grundlage für einen reibungslosen Ablauf.

Einige Wochen vor den Sommerferien besuchen die wechselnden Kinder die beiden weiterführenden Gruppen in Kleingruppen, um sich mit den Erziehern und anderen Kindern vertraut zu machen. Da es regelmäßig gemeinsame Aktivitäten und Begegnungen zwischen den Gruppen gibt - zum Beispiel beim Spielen auf dem Außengelände, bei Vertretungssituationen oder bei gemeinsamen Aktionen - sind die Kinder und Erzieher*innen der "Igelgruppe" und „Fuchsgruppe“ den Kindern der "Nestgruppe" bereits bekannt. Die ersten „Schnupper-Tage“ in den neuen Gruppen werden daher oft mit großer Vorfreude erwartet.

Die Anzahl und Auswahl der Kinder, die zum neuen Kindergartenjahr in die Gruppen der älteren Kinder wechselt, hängt von der Gruppenkapazität sowie dem Alter und individuellen Entwicklungsstand der Kinder ab.

Um den Kindern den Übergang in ihre Gruppen weiter zu erleichtern, planen die Erzieher*innen auch gezielt Aktivitäten. Sie gehen dabei bewusst intensiv auf die Interessen und Bedürfnisse der neuen Kinder ein, um eine schnelle Integration zu fördern. Insgesamt trägt die behutsame Gestaltung der Übergänge in der Kita dazu bei, dass sich die Kinder schnell und unkompliziert in den neuen Gruppen zurechtfinden und sich wohl fühlen.

- **Übergang von der „Igel- und Fuchsgruppe“ in die Schule**

Am Ende der Kita-Ära heißt es Abschied nehmen.

Wie wir unsere Kinder auf diesen wichtigen Übergang während der gesamten Kita-Zeit vorbereiten und im letzten Jahr besonders unterstützen und begleiten, ist von großer Bedeutung. Hierbei spielt der Situationsansatz eine entscheidende Rolle (siehe „Der Situationsansatz in unserer Arbeit“ 5.2.). Weitere wichtige Informationen werden in „Unser Beitrag zur Erlangung der Schulfähigkeit“ (siehe 7.3.) gegeben. Wir begleiten die Kinder und ihre Familien intensiv in diesem Prozess und bieten ihnen Unterstützung und Beratung an. Durch einen gezielten Elternabend, Elternbriefe und Gespräche halten wir die Eltern über Abläufe im letzten Kita-Jahr und den Entwicklungsstand ihres Kindes auf dem Laufenden und geben Tipps für eine erfolgreiche Eingewöhnung in der Schule.

Denn am Ende geht es darum, dass die Kinder mit Freude und Selbstbewusstsein den nächsten Schritt in ihrer Entwicklung gehen und ihre neuen Herausforderungen meistern können.

- **Gruppenübergreifende Angebote**

In unserer Kita bieten wir insbesondere den Ü3-Kindern regelmäßig gruppenübergreifende Aktionen und Projekte an, die den Austausch, die Zusammenarbeit und die Entwicklung ihrer Kompetenzen fördern. Diese Angebote richten sich sowohl an altersgleiche als auch an altersgemischte Gruppen.

Hier einige unverbindliche Beispiele:

1. Gemeinsame Ausflüge:

- Besuche etwa von Museum oder Theater, bei denen Kinder aus verschiedenen Gruppen gemeinsam die Erlebnisse teilen.

2. Projektwochen:

- Woche/n, die einem bestimmten Thema gewidmet ist/sind (z.B. "Natur", „Kultur“, "Kunst", "Musik"), bei den Kindern alle Gruppen zusammenarbeiten, um verschiedene Aktivitäten und Projekte zu diesem Thema durchzuführen.

3. Feste und Feiern:

- Gemeinsame Feiern wie Sommerfeste, Laternenumzüge oder Karnevalsfeiern, bei denen alle Kinder, Erzieher und Eltern zusammenkommen.

4. Gartenprojekte:

- Ein gemeinschaftliches Hochbeet, das bestimmte Kinder beider Gruppen zusammen pflegen und gestalten. Die Kinder können dabei verschiedene Aufgaben übernehmen, wie Pflanzen setzen, gießen und ernten.

5. Musik- und Tanzprojekte:

- Gemeinsame Musikstunden oder Tanzprojekte, bei denen die Kinder gemeinsam singen, musizieren oder tanzen. Dies kann auch in einem Abschlusskonzert oder einer Aufführung münden.

6. Kunstprojekte:

- Großformatige Kunstwerke oder Bastelprojekte, an denen mehrere Kinder mitwirken.
7. Sport- und Bewegungsangebote:
 - Bewegungsangebote oder auch Sportfeste, an denen alle Gruppen teilnehmen.
 8. Vorlesestunden:
 - In einer Lesecke können Kinder gemeinsam Geschichten und Bilderbücher lauschen.
 9. Umweltprojekte:
 - Aktionen zur Mülltrennung, Recycling oder zur Verschönerung des Außengeländes, bei denen die Kinder gemeinsam an umweltbewussten Aktivitäten teilnehmen.
 10. Bauprojekte:
 - Gemeinsames Bauen mit verschiedenen Materialien (z.B. Lego, Holzklötze, Karton) für ein großes Bauwerk, wie eine Stadt, ein Bauernhof oder ein Fahrzeug.
 11. Koch- und Backtage:
 - Gemeinsames Kochen und Backen, bei dem Kinder aus verschiedenen Gruppen zusammen einfache Gerichte oder Backwaren herstellen und diese anschließend gemeinsam genießen.
 12. Naturerkundung:
 - Gemeinsame Naturerkundungstouren, bei denen die Kinder zusammen in den Wald, Wiese oder an einen Bach gehen, um die Natur zu entdecken und zu erforschen.
 13. Forscher- und Experimentiertage:
 - Tage, an denen Kinder gemeinsam einfache naturwissenschaftliche Experimente durchführen, um Phänomene aus Physik, Chemie oder Biologie zu erkunden.
 14. Rollenspiel-/Theater-/Medienprojekte:
 - Gemeinsames Erarbeiten und Aufführen von Theaterstücken, bei denen Kinder verschiedene Rollen übernehmen und ihre kreativen Fähigkeiten entfalten und um ihre **sozialen und kommunikativen Fähigkeiten** zu stärken. Oder Projekte, bei denen die Kinder gemeinsam einen kleinen Film drehen, ein Hörspiel aufnehmen oder eine digitale Präsentation erstellen.
 15. Brückenprojekte:
 - Projekte, die die Zusammenarbeit mit lokalen Grundschulen oder anderen Bildungseinrichtungen fördern, um den Übergang von der Kita in die Schule zu erleichtern.
 16. Eltern-Kind-Projekte:
 - Projekte, bei denen Eltern gemeinsam mit ihren Kindern an Aktivitäten teilnehmen, wie Bastelnachmittage, Spielnachmittage oder Outdoor-Abenteuer.

Besondere Ziele und Möglichkeiten der homogenen Angebote:

Homogene Entwicklungsförderung: Aktionen und Projekte können gezielt auf die Bedürfnisse und Interessen der spezifischen Altersklasse zugeschnitten werden, was punktuell eine effektive und altersgerechte Förderung ermöglicht.

Stärkung des Gemeinschaftsgefühls: Kinder einer Altersklasse haben oft ähnliche Interessen und Bedürfnisse, was das Gemeinschaftsgefühl stärkt und zu einem besseren Zusammenhalt führt.

Gezielte pädagogische Angebote: Pädagogen können Aktivitäten planen, die auf die Entwicklungsstufe der Altersgruppe abgestimmt sind, was die Effektivität der pädagogischen Maßnahmen erhöht.

Erleichterung des Übergangs in die Schule: Gemeinsame Aktivitäten und Projekte mit gleichaltrigen Kindern bereiten sie auf den Übergang in die Schule vor, da sie lernen, in einer Gruppe von Kindern mit ähnlichem Entwicklungsstand zu agieren.

Förderung von Freundschaften: Kinder einer Altersklasse haben bessere Chancen, enge Freundschaften zu knüpfen, da sie mehr gemeinsame Interessen und Entwicklungsstufen teilen.

7.2. Unsere Arbeit mit den Kindern ist lebendig - Die Projektarbeit

Die heutige Kindheit wird durch eine wachsende Trennung von der Erwachsenenwelt geprägt, was zu einem Mangel an Primärerfahrungen und Selbstbestimmung führt. Der hohe Medienkonsum verschärft diese Situation und behindert die Entwicklung sozialer Fertigkeiten.

Mit unserer Projektarbeit reagieren wir auf die heutigen Merkmale der Kindheit. Sie ist ausgerichtet auf Prinzipien und pädagogische Ziele wie Erfahrungslernen, Selbsttätigkeit, Lebensnähe und der Öffnung unserer Kindertagesstätte gegenüber ihrem Umfeld. Im Rahmen eines längerfristigen Projekts können alle Basiskompetenzen, die in den Bildungs- und Erziehungsplänen der Bundesländer aufgeführt sind, gefördert werden. Außerdem werden die genannten Bildungsbereiche nicht isoliert, sondern innerhalb eines Projekts kombiniert behandelt.

Projektarbeit verstehen wir als eine Form des offenen Lernens, bei der die Kinder selbst aktiv und eigenständig lernen und handeln. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen unterstützen und begleiten die Kinder dabei, indem sie Impulse setzen, Fragen stellen und Raum für Experimente und Entdeckungen bieten.

Projektarbeit dient dazu, die individuellen Stärken und Interessen der Kinder zu fördern und ihre Selbstwirksamkeit zu stärken. Sie ermöglichen es den Kindern, eigene Ideen und Vorstellungen zu entwickeln und umzusetzen, Verantwortung zu übernehmen und Erfahrungen zu sammeln, die sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen.

Die Kinder sollen mit Freude und Spaß einem Thema nachgehen, das sie interessiert und ihre Lebenswelt berührt. Damit wecken wir ihre Motivation, sich an etwas zu beteiligen oder Neues auszuprobieren.

Unser Projektangebot zeichnet sich durch folgende Prinzipien aus (nach Martin R. Textor, 2013):

- ganzheitliches Lernen: In Projekten werden alle Lerntypen, alle Sinne, alle Fähigkeiten, alle Fertigkeiten berücksichtigt, können sich Kinder in ihrer Ganzheit einbringen. Es gibt hier keine Differenzierung nach Bildungs- oder Kompetenzbereichen.
- Erfahrungslernen: Projekte ermöglichen Primärerfahrungen. Das Lernen zeichnet sich durch besondere Anschaulichkeit und Konkretheit aus. Die Kinder lernen via Sinneswahrnehmung - im Wechsel von Erfahrung und Reflexion.
- Selbsttätigkeit: Die Kinder erarbeiten sich - motiviert durch Neugier und Interesse - aktiv und interaktiv neue Kenntnisse (Handlungsorientierung, entdeckendes Lernen); sie bilden sich selbst.

- spiralförmiges Lernen: Der fortwährende Wechsel von Gruppendiskussionen, Besichtigungen, Experimenten, Rollenspielen, Mal- und Bastelaktivitäten etc. im Rahmen eines Projektes führt zu einem immer tiefer gehenden Eindringen in die jeweilige Thematik. Die Kinder lernen je nach verwendeter Methode andere Aspekte des Themas kennen; Beobachten, Erforschen, Erfahrung, Reflexion, Gesprächsaustausch, Handeln, Bewegung, Gesang und kreativer bzw. künstlerischer Ausdruck bauen aufeinander auf.
- exemplarisches Lernen: Da Projekte relativ lang dauern können, werden im Verlauf eines Jahres nur wenige (große) Projekte durchgeführt: das Einzelne ist Spiegel des Ganzen.
- Mitbestimmung der Kinder: Sie wählen gemeinsam mit den Fachkräften das Projektthema aus, bestimmen durch ihre Ideen und Vorschläge Projektplanung und -verlauf mit (Wahlfreiheit, demokratische Entscheidungsfindung). So übernehmen sie Verantwortung für das Projekt und seinen Erfolg.
- Kindorientierung: Es werden die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder berücksichtigt. Das Projekt dauert nur so lange, wie die Kinder intrinsisch motiviert sind.
- verschiedene Schwierigkeitsstufen: In Projekten finden Kinder unterschiedlichen Alters oder mit anderen Begabungen und Fähigkeiten ihnen entsprechende Aktivitäten (z.B. durch Einzel-, Paar- und Kleingruppenarbeit). So haben alle Kinder - auch hochbegabte und behinderte - Erfolgserlebnisse.
- Öffnung der Kindertageseinrichtung: Die Kinder gewinnen Erlebnis- und Lernfelder am Wohnort zurück. Sie entdecken ihre Umgebung, lernen Geschäfte, Betriebe, kulturelle Einrichtungen und viele andere Menschen kennen. So erreichen sie ein besseres Verständnis von der Natur und der Erwachsenenwelt.
- Lebensnähe: Da die Kinder ihre Lebenswelt erkunden, hat das Gelernte eine hohe Relevanz für ihr alltägliches Leben und kann sofort in anderen Situationen angewendet werden. Durch den Kontakt mit fremden Menschen aus allen Altersgruppen und Lebenslagen erweitern die Kinder ihr Repertoire an sozialen und kommunikativen Fertigkeiten.
- methodische Offenheit: In einem Projekt werden ganz unterschiedliche Methoden eingesetzt. Die Abwechslung und Vielfältigkeit der Aktivitäten erhöhen die Zufriedenheit und das Wohlbefinden der Kinder.
- intensive Kooperation mit Eltern und anderen Erwachsenen: Insbesondere die Bildungspartnerschaft mit Eltern wird realisiert. In viele Projekte müssen auch andere Erwachsene eingebunden werden.

Ganzheitliche Kompetenzförderung

Die Projektarbeit führt zu einer ganzheitlichen Kompetenzförderung, indem sie kognitive, soziale, kreative, motorische und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder fördert.

Im kognitiven Bereich werden beispielsweise Sinnesschulung, Erlernen von Beobachtungstechniken und Problemlösungstechniken vermittelt.

Im sozialen Bereich werden Gesprächsfertigkeiten, demokratisches Verhalten und Kooperationsfähigkeit erworben.

Die Persönlichkeitsbildung umfasst Selbstständigkeit, Selbstvertrauen, Verantwortungsbereitschaft und Sensibilität.

Die physische Entwicklung wird durch Förderung der körperlichen Gesundheit und Leistungsfähigkeit, Entwicklung von Psychomotorik und künstlerische und gestalterische Fähigkeiten unterstützt.

Der kreative Bereich umfasst beispielsweise das Erlernen des Umgangs mit Rhythmusinstrumenten, die Gestaltungstechniken und das Erproben verschiedener Materialien und Hilfsmittel.

In der Regel fließen so Inhalte aus mehreren oder gar allen Bildungsbereichen in ein Projekt ein. Bei Projekten werden - trotz unterschiedlicher Themen - aber ähnliche Fähigkeiten und Fertigkeiten gelernt.

Nur die erworbenen Kenntnisse hängen vom Projektthema ab; hier gilt das Prinzip des exemplarischen Lernens.

Entstehung und Ablauf von Projekten

Die Initiative zu einem Projekt geht entweder von den Kindern oder vom pädagogischen Team der Kita aus; sie ergibt sich aus einer Situation und kann spontan oder geplant sein.

Das Projekt entsteht immer aufgrund einer Schlüsselsituation und/oder einem Interesse der Kinder.

Eine Schlüsselsituation ist eine Begebenheit, die für ein oder mehrere Kinder von Bedeutung ist und die sie beschäftigt oder bewegt. Diese Situationen sind oft von emotionaler Bedeutung und können beispielsweise Konflikte, besondere Erlebnisse oder Herausforderungen im Alltag der Kinder sein wie z.B. Geburten, Trennungen, Umzüge oder Feste. Es sind Situationen, die über das Jetzt hinaus von Bedeutung sind. Sie können sich im Kita-Alltag ergeben, von Kindern in die Kita hineingetragen werden oder strukturell vorgegeben sein (etwa der Übergang zur Schule).

Interessen der Kinder können sich auf Themen wie Tiere, Pflanzen, Musik oder andere Bereiche beziehen.

Sowohl Schlüsselsituationen als auch Interessen der Kinder dienen uns als Ausgangspunkt für eine intensive und umfassende Auseinandersetzung mit einem Thema oder einer Problematik.

Um zu Projekten im Situationsansatz zu finden, gehen wir folgende Schritte:

- **Beobachtung:** Wir beobachten die Kinder und ihre Aktivitäten in der Kita. Was beschäftigt die Kinder? Was regt ihre Neugier und ihr Interesse an? Welche Fragen stellen sie? Welche Themen tauchen immer wieder auf?
- **Austausch:** Wir tauschen uns mit den Kindern aus. Fragen sie, was sie beschäftigt, was sie wissen möchten und welche Ideen sie haben. Wir lassen sie ihre Meinung und ihre Interessen äußern und achten darauf, ihre Aussagen ernst zu nehmen. Wir ermitteln ihren Kenntnisstand.
- **Analyse:** Wir werten die gewonnenen Beobachtungen und Ideen aus dem Austausch mit den Kindern aus und beginnen mit der Identifikation eines Themas, das den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entspricht. Das Thema sollte in realen Situationen und Ereignissen verankert sein und den Kindern ermöglichen, eigene Erfahrungen zu sammeln und ihre eigenen Fragen zu stellen.

Gibt es verschiedene Projektideen, wird unter den pädagogischen Kräften diskutiert, welche Aspekte des Themas weiterverfolgt werden sollen.

Die Entscheidung für ein Thema hängt somit nicht nur von den geäußerten Interessen/Schlüsselsituationen der Kinder ab, sondern auch von Faktoren wie

- der Zusammensetzung der Kindergruppe (z.B. beeinträchtigte Kinder),
- dem pädagogischen Wert des Themas,
- der Vielfalt der sich aus dem Thema ergebenden Aktivitäten und Lernmöglichkeiten,
- der Chance für eine allseitige Förderung der Kinder (Sinne, Fertigkeiten usw.),
- der Einsatzmöglichkeit für viele Methoden und Medien,
- dem Wissen der Erzieher*innen über das Thema und ihren relevanten Erfahrungen,
- der Möglichkeit, Eltern und andere Personen einzubinden, sowie
- dem Vorhandensein benötigter Ressourcen, Materialien und Gegenständen.

Planung und Durchführung des Projektes:

- **Planung:** Wir überlegen gemeinsam mit den Kindern, wie man ihre Fragen und Interessen in ein Projekt umsetzen kann und entwickeln gemeinsam einen Plan, welche Schritte notwendig sind.

Es entsteht eine erste Ideensammlung, die sich im Laufe des Projektes noch verändern oder anpassen kann.

Ebenso beraten wir im pädagogischen Team, wie wir zu den Ideen der Kinder begleiten können: Aktivitäten, aufzusuchende Orte, außenstehende Gesprächspartner, benötigte Materialien, Aufgabenverteilung, notwendige Absprachen, Arbeitsschritte, Zeitaufwand, Abschlussstätigkeiten usw.

- **Information der Eltern:** Die Eltern werden über ein pädagogisches Projekt durch Briefe, Anschläge oder bei Bedarf über einen Themenelternabend informiert und so weit wie möglich eingebunden. Kinder können auch mit Aufträgen nach Hause geschickt werden, um Eltern dazu zu bringen, mit ihnen über die Aktivitäten des Projekts zu sprechen und neue Kenntnisse zu erwerben. Durch das Interesse der Eltern wird nicht nur die Motivation der Kinder aufrechterhalten, sondern es können auch Bücher, Broschüren, Fotos oder andere Materialien in die Kindertageseinrichtung mitgebracht werden, um Diskussionen und Aktivitäten zu bereichern.
- **Umsetzung des Projektes:** Der Prozess des Projekts wird flexibel gestaltet und kann ganz unterschiedlich ablaufen. Die Kinder sind selbst aktiv beteiligt und bringen ihre Ideen ein. Es wird beobachtet, experimentiert, diskutiert, gebastelt, gemalt, gesungen, getanzt usw. Phasen der Kleingruppenarbeit wechseln mit Einzel- und Paararbeit ab. Oft kommt es zu Rollenspielen, die mit der Zeit immer komplexer werden. Außenaktivitäten, Besichtigungen und Ausflüge werden geplant und durchgeführt, Fachleute in die Kindertageseinrichtung eingeladen und interviewt.
- **Unterstützung des Projektes:** Wir unterstützen die Kinder bei der Umsetzung ihrer Ideen und stellen Materialien zur Verfügung, die für das Projekt benötigt werden. Wir begleiten die Kinder in ihrem Prozess der Auseinandersetzung und Lösungsfindung. Wir bieten ihnen ganzheitliche Anreize und Impulse, um ihr Wissen und ihre Fähigkeiten zu erweitern. Exkursionen werden unternommen, um den kindlichen Horizont zu erweitern. Wir beobachten, stimulieren zum Hinterfragen von Erfahrungen und Vorstellungen, führen neue Begriffe ein, stellen in der Gruppe relevante Objekte vor, konsultieren, gestalten die Umwelt, bringen ergänzende Informationen durch Fotos, Dias, Bücher und Geschichten ein.
Dabei stehen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder im Mittelpunkt.
- **Dokumentation und kurze Reflexionsphasen:** Während des Projekts werden die Kinder weiterhin beobachtet und ihre Fortschritte dokumentiert. So können Fotos, Videos oder Audioaufnahmen verwendet werden, um den Fortschritt der Kinder zu verfolgen und zu dokumentieren. Diese Dokumentationen werden regelmäßig mit den Kindern besprochen und reflektiert, um das Projekt weiterzuentwickeln und anzupassen. Zugleich kann geklärt werden, wie groß das Interesse der Kinder noch an dem jeweiligen Thema ist und ob ihren Bedürfnissen und Wünschen entsprochen wird.

Abschluss des Projektes:

Wenn das Interesse der Kinder am Projektthema abnimmt, ist es an der Zeit, das Projekt zu beenden.

- **Präsentation:** Wir lassen die Kinder ihre Erfahrungen und Erkenntnisse festhalten, zum Beispiel in Form von Fotos, Bildern, in einem gemeinsamen Tagebuch und durch Gestaltung ihres individuellen Portfolios.
Ebenso können ein gemeinsames Fest oder eine Ausstellung/Präsentation zum Thema das Projekt abschließend abrunden.
- **Reflexion:** Wir reflektieren das Projekt im pädagogischen Team und gemeinsam mit den Kindern.

Welche Lernerfahrungen wurden gemacht, welche Projektphasen gut und welche weniger gut verliefen, wie das Klima in der Gruppe war, wie das Projekt bei Eltern und Außenstehenden ankam usw. Auch können Kritikpunkte erörtert und Konsequenzen für zukünftige Projekte gezogen werden.

Umfang eines Projektes

Um das Lernen und die Entwicklung von Kindern zu fördern finden in unserer Kita sowohl kleine als auch große Projekte statt.

Kleine Projekte können auf einer bestimmten Erfahrung oder Situation basieren, die sich im Alltag der Kinder ereignet haben. Zum Beispiel können die Kinder nach einem Spaziergang im Wald Blätter und Zweige sammeln und daraus eine Collage oder ein Kunstwerk machen. Oder die Kinder können gemeinsam ein Spielzeug reparieren oder eine neue Verwendung dafür finden. Kleine Projekte können spontan und kurzfristig geplant werden und dienen dazu, die Neugier und Kreativität der Kinder zu fördern.

Unsere großen Projekte beziehen sich mehr auf komplexe Themen oder Probleme, die von Bedeutung für die Kinder und ihre Gemeinschaft sind. Sie erfordern wie oben beschrieben eine sorgfältige Planung und Vorbereitung und können mehrere Wochen oder Monate dauern. Sie bieten den Kindern die Möglichkeit, tief in ein Thema einzutauchen und umfassendes Wissen und Verständnis zu erlangen.

Um den unterschiedlichen Themen der Kinder gerecht zu werden, können Projekte parallel ggf. auch gruppenübergreifend angeboten werden.

Und dennoch sprechen Gründe dafür, warum wir uns in der Regel (neben kleineren Projekten) mit den Kindern auf nur ein großes Projekt konzentrieren:

- **Gleiche Bedürfnisse vieler Kinder:** In diesem Fall haben wir sorgfältig beobachtet und festgestellt, dass ein bestimmtes Thema besonders viele Kinder anspricht und deshalb die Entscheidung getroffen, ein Projekt zu diesem Thema anzubieten.
- **Aufmerksamkeit und Ressourcen:** Jedes Projekt erfordert viel Zeit und Energie, um es erfolgreich umzusetzen. Wenn zu viele Projekte gleichzeitig laufen, kann es schwierig sein, jedem Projekt die Aufmerksamkeit und Ressourcen zu geben, die es benötigt.

In diesem Fall kann es sinnvoller sein, sich auf ein Projekt zu konzentrieren und sicherzustellen, dass es hochwertige und ausreichende pädagogische Arbeit gibt.

- **Flexibilität:** Auch wenn wir uns auf ein Projekt konzentrieren, können wir trotzdem flexibel sein und den Kindern die Möglichkeit geben, das Projekt auf ihre individuelle Weise zu gestalten. Die Kinder haben die Freiheit, ihre eigenen Ideen einzubringen und sich auf verschiedene Aspekte des Themas zu konzentrieren.
- **Überforderung:** Zu viele Projekte gleichzeitig können bei den Kindern zu Überforderung und Unkonzentriertheit führen. Es kann schwierig sein, den Fokus auf bestimmte Ziele und Lernziele zu halten.
- **Gemeinschaftsgefühl:** Wenn alle Kinder an demselben Projekt arbeiten, kann dies auch ein Gefühl von Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit in der Gruppe fördern. Die Kinder können miteinander arbeiten und voneinander lernen, und es kann eine positive Dynamik entstehen, die alle Kinder einbezieht.

Projekte mit Kindern in der Krippengruppe

Bei der Umsetzung von Projekten in der Krippengruppe berücksichtigen wir die besonderen Bedingungen der Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren unter folgenden Aspekten:

1. **Bedürfnisse:** Die Kleinkinder haben oft noch ein begrenztes Verständnis von Zeit und Raum. Wir berücksichtigen daher ihre Bedürfnisse nach Sicherheit, Routine und Vertrautheit und vermeiden, Projekte zu lange zu gestalten oder zu viele Aktivitäten in kurzer Zeit zu planen. Wir geben ihnen ausreichend viel Zeit, um sich mit dem Material oder der Aktivität vertraut zu machen und sich damit auseinanderzusetzen.

2. **Materialien:** Bei der Auswahl von Materialien achten wir auf die Sicherheit und Eignung für kleine Kinder - keine scharfen Kanten oder Kleinteile die verschluckt werden können.

Die angebotenen Materialien entsprechen den Entwicklungsstufen der Kinder.

3. **Interessen der Kinder:** Bei der Wahl von Projekten orientieren wir uns an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Wir beobachten, welche Themen oder Materialien die Kinder besonders ansprechen, und gestalten daraufhin passende Aktivitäten. Die Projekte beinhalten in der Regel mehr sensorische und taktile Erfahrungen, da dies für ihre Entwicklung besonders wichtig ist.
4. **Gruppengröße:** Damit wir intensiv auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen können, planen wir Aktivitäten, die maximal in Kleingruppen oder in Paaren durchgeführt werden können.
5. **Kommunikation:** Wir achten auf eine klare Kommunikation und eine verständliche Sprache und geben einfache und klare Anweisungen. Dabei verwenden wir auch Gesten und visuelle Hilfsmittel, um die Aktivitäten zu erklären.
6. **Zeitrahmen:** wir planen Aktivitäten, die nicht zu lange dauern und die Kinder nicht überfordern. Kleinkinder haben oft eine begrenzte Aufmerksamkeitsspanne.
7. **Flexibilität:** Wir sind flexibel und passen die Aktivitäten an die Bedürfnisse der Kinder an. Wenn die Kinder zum Beispiel keine Lust mehr auf eine bestimmte Aktivität haben, reagieren wir schnell auf ihre Bedürfnisse und bieten eine Auszeit oder alternative Aktivität an.

7.3. Unser Beitrag zur Erlangung der Schulfähigkeit

- **durch den Situationsansatz**

Schulfähigkeit ist ein Prozess, der Reife erfordert, aber auch gefördert und beeinflusst werden kann. Eine stabile Selbstsicherheit und die Fähigkeit, neue und unbekannte Anforderungen angstfrei aufzugreifen, sind wesentliche Voraussetzungen für die Schulfähigkeit. Ebenso wichtig sind Interesse, Konzentration, Ausdauer und die Fähigkeit, Lösungswege zu suchen und zu finden. Positive soziale Fähigkeiten wie Toleranz, Hilfsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein, Rücksichtnahme und Anpassungsfähigkeit sind ebenfalls von großer Bedeutung.

Die Förderung dieser Entwicklungsprozesse sehen wir als eine primäre Aufgabe, um eine Basis für weiteres Lernen und Leben zu schaffen.

Eine erfolgreiche Vorbereitung der Kinder auf die Schule erfordert eine umfassende Förderung in allen Bereichen, um den Kindern eine erfolgreiche Schullaufbahn zu ermöglichen. Diese Vorbereitung beginnt in unserer Kita von Anfang an, mit dem ersten Tag in der "Nestgruppe".

Der Situationsansatz, den wir in unserer pädagogischen Arbeit verwenden, bietet eine ideale Grundlage dafür:

- Im Situationsansatz erwerben die Kinder Fähigkeiten wie das Arbeiten in Gruppen, Konfliktlösung, Rücksichtnahme auf andere und selbstständiges Entscheidungstreffen. Dies sind wesentliche Fähigkeiten, die auch in der Schule von großer Bedeutung sind.
- Eine weitere wichtige Rolle spielt die Sprachförderung, die im Situationsansatz einen hohen Stellenwert einnimmt. Eine gute Sprachkompetenz ist unerlässlich, um den Unterrichtsinhalten folgen und sich aktiv am Unterricht beteiligen zu können.
- Die Förderung der Kreativität der Kinder ist ein weiterer wichtiger Aspekt des Situationsansatzes. Indem die Kinder ermutigt werden, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen, lernen sie Lösungen zu finden und können sich künstlerisch ausdrücken. Diese Fähigkeiten sind ebenfalls für den Schulerfolg von großer Bedeutung.
- Der Situationsansatz ermöglicht es uns, auf die Interessen und die Freude am Lernen der Kinder einzugehen und ihnen dadurch eine positive Einstellung zum Lernen zu vermitteln.

- **durch besondere Schwerpunkte im letzten Kita-Jahr**

Sobald zu Beginn des Kita-Jahres der „Einstiegsprozess“ der Neulinge in der „Igel - und Fuchsgruppe“ abgeschlossen ist, findet (in Folge mindestens einmal wöchentlich) das erste gruppenübergreifende Treffen der angehenden Schulstarter statt. Sie haben während ihrer Zeit in der Kita zahlreiche grundlegende Erfahrungen gesammelt, wie zum Beispiel das Zusammenleben in Gruppen, den Aufbau sozialer Kontakte, das Kennenlernen neuer Bezugspersonen sowie das Verstehen von Strukturen, Regeln und Ritualen. Mit zunehmendem Alter werden die Interessen der Kinder immer individueller und differenzierter. Um diese Neugierde und ihren Wissensdurst im letzten Jahr in der Kita zu stillen, bieten wir den Kindern in gemeinsamen „Vorschul-Projekten“ die Möglichkeit, elementare Kompetenzen noch differenzierter zu entwickeln. Dazu gehören beispielsweise Ausdauer und Konzentration, soziale Kompetenzen, Erfahrungen mit demokratischen Prozessen, Erweiterung des Wortschatzes, Unterstützung beim Schriftspracherwerb, Mengen- und Zahlenerfassung, Umweltbewusstsein, gewaltfreie Konfliktlösung sowie die Förderung des Selbstbewusstseins und der Ich-stärke.

Die Kinder können ihre Wünsche und Ziele für ihr letztes Kita-Jahr äußern und gemeinsam mit ihren Betreuer*innen ein Projekt entwickeln, das auf ihren Interessen, Erfahrungen und Fragen basiert und sich durch das letzte Kita-Jahr weiterentwickelt. Das Projekt hilft den Kindern nicht nur ihre Neugierde zu wecken und ihr Wissen zu erweitern, sondern auch Ängste und Unsicherheiten zu überwinden.

Durch geplante Exkursionen und andere Aktivitäten können die Kinder beider Gruppen in der Vorschulgruppe zusammenwachsen und ihre Resilienz stärken. Dies wird ihnen helfen, die Herausforderungen und Veränderungen, die mit dem Schuleintritt einhergehen, besser zu bewältigen. Sie lernen, wie sie ihre Emotionen und Bedürfnisse achten und ausdrücken können, wie sie soziale Beziehungen aufbauen und aufrechterhalten und wie sie auf neue Lern- und Stresssituationen reagieren können. Die Kinder können ihre Fähigkeiten und Stärken unter Beweis stellen und ihr Selbstbewusstsein weiter ausbauen.

„Bald bin ich ein Schulkind“ – ein spannendes Thema das neugierig macht. Eine Exkursion zur Grundschule gibt ihnen jedes Jahr die Gelegenheit, ihr zukünftiges neues Umfeld, die Klassenlehrer*in und eine Unterrichtsstunde kennenzulernen. So wird Schule Stück für Stück vertrauter und Ängste und Unsicherheiten können einer gespannten Vorfreude weichen.

Die Übernachtung dieser Vorschulgruppe im Kindergarten ist ein besonderes Highlight, das von allen Beteiligten schon lange im Vorfeld entgegengefeiert wird. Sie stärkt das Gruppengefüge enorm und ist für manche Kinder auch besondere Mutprobe, aus der sie gestärkt herausgehen.

Alle Angebote und Aktivitäten sind darauf ausgerichtet, den Interessen und Themen der Kinder gerecht zu werden und ihnen eine schrittweise Vorbereitung auf den bevorstehenden Schulwechsel zu ermöglichen. Dabei geht es vor allem darum, dass die Kinder sich langsam von ihrer Rolle als Kindergartenkinder verabschieden können und sich bewusst werden, was sie alles schon können und gelernt haben. Dadurch entwickeln sie ein positives Selbstbild und nähern sich selbstbewusst und gestärkt ihrer neuen Rolle als Schulkinder.

Am Ende der Kindergartenzeit findet eine festliche Abschiedsfeier für unsere „Großen“ statt, zu der auch die Eltern eingeladen sind. Es ist ein emotionaler Moment für alle, aber auch ein stolzer Moment, da die Kinder bereit sind, den nächsten Schritt in ihrem Leben zu machen.

- **durch den Austausch mit Eltern und Grundschule im letzten Kita-Jahr**

Im letzten Jahr vor dem Eintritt in die Grundschule ist der Austausch mit den Eltern und der Grundschule ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts.

Sowohl die Kita als auch die Grundschule haben das gemeinsame Ziel, die Entwicklung der Kinder hin zu einer eigenverantwortlichen und sozial kompetenten Persönlichkeit sowie ihre Lernbereitschaft und Lernkompetenz zu fördern. Um dies zu erreichen, ist Fachaustausch zwischen Kita und Schule von großer Bedeutung.

Um die Schulfähigkeit der Kinder aus verschiedenen Blickwinkeln zu beurteilen, erstellen die Fachkräfte der Kita für jedes zukünftige Schulkind einen Entwicklungsbogen oder bei Bedarf auch einen schriftlichen Entwicklungsbericht. Die Eltern erhalten Einsicht in diese Unterlagen und haben die Möglichkeit, in einem ausführlichen Gespräch den Entwicklungsstand ihres Kindes zu besprechen. Mit der Einwilligung der Eltern werden diese Informationen an die Grundschule weitergegeben, um die Einschätzung der Kita über den Schulfähigkeitsstand des Kindes bei der Einschulungsuntersuchung berücksichtigen zu können.

Wenn Fragen oder Bedenken bezüglich der Schulfähigkeit eines Kindes aufkommen, suchen sowohl die Kita als auch die Grundschule das Gespräch mit den Eltern, um gemeinsam eine für das Kind passende Entscheidung zu treffen. Hierbei wird auch erwogen, ob es sinnvoll ist, das Kind noch in der Kita zu belassen oder individuelle entwicklungsfördernde Maßnahmen zu ergreifen.

7.4. Förderung der Entwicklungsbereiche im Freispiel – spielend lernen im Alltag

„Das Spiel (en) hat im Leben von Kindern weder etwas mit zufälliger Freizeitgestaltung noch mit einer rein lustbetonten Tätigkeit zu tun. Es ist kein Nebenprodukt einer Entwicklung noch ist es ein verzichtbares Nebenprodukt im Lebenszyklus eines Menschen! Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen.“

Zitat Armin Krenz (deutscher Sozialpädagoge - er hat Mitte der 80er Jahre den „Situationsorientierten Ansatz“ entwickelt).

Das macht unsere tägliche „Freispielzeit“ so bedeutsam. Hier können die Kinder wählen zwischen verschiedenen Funktionsbereichen in den Gruppen- und Nebenräumen. Auch gruppenübergreifendes Spielen wird ermöglicht. Sie können nach ihren Interessen und Bedürfnissen entscheiden, mit wem, was, wo und wie lange sie spielen. Dabei werden sie ermutigt, Entscheidungen zu treffen, Kompromisse auszuhandeln oder neu zu planen.

Im „Purzelbaum“ sind Spielen und Lernen untrennbar miteinander verknüpft.

Das Kind nimmt im Spiel mit allen Sinnen und Gefühlen seine Umgebung wahr. Es macht Erfahrungen, indem es ausprobiert wie die Dinge beschaffen sind und wie sie funktionieren.

Kinder lernen in von ihnen selbst gewählten Spielhandlungen alle Fähigkeiten, die sie benötigen, um gegenwärtige Probleme zu verarbeiten. Sie lernen die Stärken und Schwächen von sich und ihren Spielpartnern kennen und sind dadurch motiviert, Neues zu erfahren oder anders zu handeln und entwickeln auf diese Weise mehr Selbstständigkeit.

Im Spiel baut das Kind kognitive, soziale, emotionale und motorische Fähigkeiten aus. Es ist wissenschaftlich belegt, dass Kinder, die viel und ausgiebig spielen, vor allem in ihrer Aufmerksamkeit, Konzentrationsfähigkeit, Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit, Belastbarkeit, Sprachfertigkeit und Intelligenz gefördert werden.

Das Spiel unserer Kinder sehen wir als selbstgesteuerte, lustvolle Tätigkeit, bei dem Lernen quasi nebenbei geschieht und aus der sie Sicherheit und Kraft schöpfen.

Die Erzieher*innen halten sich im Freispiel eher zurück, um den Kindern genügend Freiraum für eigenverantwortliches Tun zu gewähren. Nur wenn die Kinder es wünschen, bieten sie sich als Spielpartner an. Sie sind ihnen Gesprächspartner und geben nur bei Bedarf Anregungen und Impulse, um ihre Motivation und Kreativität zu beflügeln.

Besonders die Freispielphase bietet gute Möglichkeiten, das Verhalten und die Fähigkeiten einzelner Kinder intensiv zu beobachten und weitere Kompetenzen zu fördern.

Einige praktische Beispiele aus unserer „Freispielzeit“:

Spiel:	Was lernt das Kind:	Lernziele/Förderschwerpunkte
Wandern und Spielen im Wald und am Bach	• Achtung vor allem was wächst und lebt • Verbundenheit zur Natur • Rücksichtnahme auf Pflanzen und Tiere • Beobachten und Wahrnehmen von Tieren und Vorgängen in der Natur z.B. Wechsel der Jahreszeiten, Kennenlernen von Bäumen und anderen Pflanzen. • Überwinden von Hindernissen auf dem Weg. • Spielen mit natürlichen Materialien	Sozialer Bereich <i>Emotionen, Werte</i> Kognitiver Bereich <i>Denken, Intelligenz, Interessen</i> Sinneswahrnehmung Sprachlicher Bereich Motorischer Bereich <i>ganzkörperliche Bewegungen, Geschicklichkeit</i> <i>Feinmotorik</i> Wahrnehmung Fantasie/Kreativität
Rollenspiele Gelegenheit dazu bietet z.B. die Puppenecke oder ein Gebüsch auf dem Außengelände oder im Wald eine Hütte aus Ästen.	• Kinder spielen Erlebtes nach und verarbeiten Eindrücke und Gefühle • Kinder nehmen Kontakt auf und agieren untereinander. Sie setzen ihre Ideen durch oder stellen eigene Bedürfnisse zurück • Sie besprechen die Rollen, Regeln und das Spielgeschehen	Emotionaler Bereich, lebenspraktische Kompetenz Fantasie fein- und grobmotorische Kompetenzen Soziale/emotionale Kompetenz <i>Frustrationstoleranz</i> <i>Kontaktfähigkeit</i> Sprachlicher Bereich Interessenserweiterung Kreativität

Gesellschaftsspiele Wie z.B. Memory, Farbwürfelspiele, Zahlen-/Würfelspiele	• Umgang mit Würfel und Spielmaterialien • Die Kinder reden miteinander – setzen sich mit Regeln auseinander, sie fragen oder beschreiben etwas • Kinder müssen abwarten, sie erfahren, auch mal zu verlieren, Regeln einzuhalten und Frust in gewissem Maße auszuhalten. • Sie erlernen Farben und Zahlen	feinmotorische Fähigkeiten sprachliche Kompetenz soziale und emotionale Kompetenz Kognitiver Bereich <i>Merkfähigkeit, mathematisches Wissen</i>
Bewegungsspiele Gelegenheit dazu bieten: Der Turnraum mit bewegungsanregenden Materialien, die Nebenräume der Gruppen mit vielseitigen Spielelementen, das riesige Außengelände mit einer großen Auswahl an Spielmöglichkeiten	• Umgang mit Bällen, Tüchern, Seilen, Matten oder Kleinfahrzeugen • Gelegenheit zum Toben, Klettern, Fangenspielen, Kräfteressen, Tanzen, Greifen, Balancieren sowohl alleine als auch in der Gruppe. • Vielfältige Bewegungserfahrungen unterstützen zusätzlich die Sprachentwicklung (Begriffe wie hoch, tief, schnell,	Motorischer Bereich <i>Entwicklung des Körpergefühls und Entdeckung körperlicher Fähigkeiten</i> <i>Koordination der Bewegungen</i> <i>grobmotorische Geschicklichkeit</i> Sozialer Bereich <i>Förderung des Selbstbewusstseins</i> <i>Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Durchsetzung,</i> ... Sprachlicher Bereich Kognitiver Bereich

	langsam, lang, kurz, ...) und das mathematische Grundverständnis	
Spielerisches und freies Gestalten mit Konstruktions- und Gestaltungsmaterial z.B. verschiedene Papierarten, Scheren, Farben (fest und flüssig), Stoffe oder Naturmaterialien), Bau- und Konstruktionsmaterialien (z.B. Knete, Perlen, Bauklötze)	- Gestalten, Erkunden, Experimentieren und Ausprobieren mit verschiedensten Materialien - Im gemeinsamen Tun lernen die Kinder Unterstützung und Rücksichtnahme und haben ein gemeinsames Erleben von Anspannung und Entspannung	Erweiterung der Feinmotorik Förderung ihrer Kreativität und Neugierde Kenntnisse über Farben, Formen und Eigenschaften der Dinge Förderung sozialer Fähigkeiten

In unserer Kita ist es uns wichtig, den Kindern auch besondere Momente der Ruhe und Achtsamkeit zu schenken. Durch Meditationen können wir ihnen eine Möglichkeit bieten, sich bewusst zu entspannen und innerlich zur Ruhe zu kommen.

Der Alltag im Purzelbaum bietet den Kindern immer wieder Raum und Zeit, für sinnliche Erfahrungen und um Schönes zu erleben. Und oft sind es die kleinen unscheinbaren Dinge am Rande, die sie berühren und faszinieren:

Sei es durch eine gemütliche Ausgestaltung und Atmosphäre in den Gruppen, das Hochbeet mit Blumen und Kräutern, an denen die Kinder schnuppern und auch ernten können, ein Spaziergang mit Picknick, oder einfach nur ein leeres Vogelnest, das eine Mutter bei sich im Garten fand und es den Kindern mitbrachte.

Je mehr differenzierte Sinneserfahrungen wir dem Kind ermöglichen und je mehr Raum für freies Gestalten und Ausprobieren ihm geboten wird, desto mehr Selbstwirksamkeit erfährt es. So können kindliche Identität und Selbstbewusstsein individuell gefördert werden.

Anforderungen wie das An- und Ausziehen, mit Gabel und Messer essen, der selbstständige Toilettengang oder das Eingießen eines Getränkes sind für die Kinder alltägliche Herausforderungen im Kindergarten. Hierbei bekommen sie von den Erzieher*innen nur so viele Hilfestellungen wie nötig, um selbstständiges Erproben im eigenen Tempo zu ermöglichen. Dadurch wird feinmotorische Geschicklichkeit und Selbstständigkeit gefördert und insbesondere auch ihr Selbstwertgefühl gestärkt.

7.5. Alltagsintegrierte Sprachförderung

Die Unterstützung der Sprachentwicklung des Kindes stellt eine zentrale Bildungsaufgabe in unserem pädagogischen Alltag dar und wird deshalb in dieser Konzeption besonders hervorgehoben.

Die alltagsintegrierte Sprachförderung zielt darauf ab, die sprachliche Entwicklung von Kindern gezielt zu unterstützen und zu fördern. Dabei wird die Sprache nicht isoliert in speziellen Sprachfördermaßnahmen,

sondern im Rahmen des alltäglichen Miteinanders gefördert. Wir Fachkräfte unterstützen den Bildungsprozess eines jeden Kindes, indem wir positives Sprachvorbild sind, vielfältige Situationen im Alltag aufgreifen und eine sprachanregende Umgebung bereitstellen.

Ein zentraler Aspekt der alltagsintegrierten Sprachförderung ist die Verwendung von Sprache als Werkzeug zur Interaktion. Das bedeutet, dass wir pädagogischen Fachkräfte die Sprache bewusst einsetzen, um den Dialog mit den Kindern zu fördern. Hierbei werden auch bewusst Situationen geschaffen, in denen sich Kinder untereinander und mit uns Erwachsenen austauschen können.

So regen wir die Kinder z.B. an, von ihren Erlebnissen zu erzählen und ihre Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse mitzuteilen. Wir wertschätzen ihre Äußerungen und unterstützen ihr Interesse und ihre Motivation, sich mitteilen zu wollen. Ihnen zuzuhören, Interesse an ihren Fragen und Überlegungen zu zeigen und mit ihnen auf Augenhöhe zu sprechen, beflügelt ihre Freude am verbalen Austausch und der Sprache.

Die Kinder sind besonders aufnahmefähig für sprachliches Lernen, wenn sie einen Bezug zu den Inhalten der Gespräche haben und diese wichtig, interessant und nachvollziehbar für sie sind. Durch die alltagsintegrierte Sprachbildung bieten wir ihnen daher besondere Erfahrungsmöglichkeiten und Erlebnisse (Projekte), in denen sie mit Begeisterung und Interesse ein Thema verfolgen und ihren Wortschatz (auch mit Fachbegriffen) erweitern.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der alltagsintegrierten Sprachförderung ist die Nutzung von vielfältigen Sprachanlässen. Hierbei werden gezielt Alltagssituationen genutzt, um die Sprachentwicklung der Kinder zu fördern. Beispielsweise können Ausflüge, An- und Ausziehen, Wickeln, Bastelarbeiten oder auch das Essen genutzt werden, um über das Gesehene, Gehörte oder Erlebte zu sprechen.

Neben der sprachlichen Entwicklung unserer Kinder trägt die alltagsintegrierte Sprachförderung auch zur sozialen Entwicklung bei. Durch die gezielte Förderung des Dialogs und der Interaktion lernen Kinder, sich besser in Gruppen zu integrieren und ihre sprachlichen Fähigkeiten in der Gruppe einzubringen. Hierdurch wird auch die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder gefördert.

Bewusst werden Kreis- und Fingerspiele, Reime und Lieder im gesamten Tagesablauf eingebaut. Sie regen die natürliche Sprachfreude der Kinder an und fördern die Entwicklung ihrer „phonologischen Bewusstheit“.

Durch den Einsatz von z.B. kleinen Theaterstücken oder Pantomime-Spielen werden auch die nonverbalen Ausdrucksweisen wie Mimik, Gestik und Bewegung angeregt.

Einen weiteren wesentlichen Bereich frühkindlicher (Sprach-)Bildung stellt Literacy (Lese- und Schreibkompetenz) dar. Hier ist unser wesentliches Ziel, in den Kindern die Lust am Umgang mit (Bilder-)Büchern, Geschichten, Sachbüchern, Erzählungen und Reimen zu wecken. Wir möchten ihnen die Schrift als ein Medium, gesprochene Sprache festzuhalten und sich mit anderen auszutauschen, nahebringen. So finden die Kinder z.B. in der Leseecke unterschiedliche Bucharten, die für sie frei zugänglich sind und die sie sich jederzeit im Freispiel anschauen oder sich von einer Fachkraft vorlesen lassen können. Durch gemeinsames Betrachten und Beschreiben der Bilder und Situationen erweitern die Kinder nicht nur ihren Wortschatz, sondern erhalten eine zusätzliche Möglichkeit, zunehmend komplexere Sachverhalte zu erfassen und ihr Wissen zu erweitern.

Die Sprachbildung im Elementarbereich umfasst ein sehr großes Feld: Artikulation und Lautwahrnehmung, Mundmotorik, Motivation und Interesse an sprachlichen Aktivitäten, Wortschatz und Wortbedeutung, Sprachmelodie, grammatikalische Regelbildung und Satzbau, sowie Literacy.

Als Grundlage der alltagsintegrierten Sprachbildung steht eine frühzeitig einsetzende Beobachtung und Bildung der sprachlichen Entwicklung. Die Landesregierung NRW fordert diese ein und gibt dabei bestimmte Verfahren vor, die bei den entwicklungs- und prozessbegleitenden Beobachtungen und Dokumentationen der frühkindlichen Sprache in unserer Kindertagesstätte bei allen Kindern Anwendung finden.

Die alltagsintegrierte Sprachförderung erweist sich auch als besonders dafür geeignet, Kindern, die z.B. mit einer anderen Erstsprache oder in spracharmen Verhältnissen aufwachsen oder aus anderen

entwicklungsbedingten Gründen einen zusätzlichen Sprachförderbedarf aufweisen, zusätzliche Anregung und Impulse zu vermitteln – ohne, dass es für sie eine gesonderte Förderungssituation darstellt.

Sollte darüber hinaus weiterer, intensiverer Sprachförderbedarf bestehen, wird dies im Gespräch mit den Eltern thematisiert und gegebenenfalls weitere externe Unterstützung durch Experten eingeholt.

8. Sexualpädagogisches Konzept

Die Sexualerziehung ist Bestandteil des Bildungsauftrages und der Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten und trägt elementar zum Kindeswohl bei.

Unser sexualpädagogisches Konzept hat zum Ziel, die Kinder in ihrer Identitätsfindung und Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und ihnen Selbstbestimmung und Verantwortung im Umgang mit dem eigenen Körper und Sexualität zu vermitteln. Es soll auch vor sexuellen Grenzüberschreitungen schützen und Handlungssicherheit für die Mitarbeiter schaffen. Durch Reflexion gesellschaftlicher Vorurteile und Mythen sowie Vermittlung von Wissen zu Liebe, Beziehung, Sexualität und Körperhygiene sollen Tabuisierung und Diskriminierung vermieden werden. Klar definierte Haltung und Verhaltensregeln sollen gegen Gewalt und Diskriminierung schützen. Ganzheitliche Lernmöglichkeiten sollen die Sexualentwicklung der Kinder unterstützen.

Das Sexualpädagogische Konzept wird in einer gesonderten umfangreichen Ausführung in der Kita bereitgestellt.

9. Alle gehören dazu: Inklusionspädagogisches Konzept

Mit unserem inklusionspädagogischen Konzept möchten wir sicherstellen, dass alle Kinder, unabhängig von individuellen Unterschieden und Bedürfnissen, gleichberechtigt am gemeinsamen Leben und Lernen in der Einrichtung teilhaben können. Das Konzept soll dabei helfen, Kinder mit Behinderungen oder besonderem Förderbedarf sowie Kinder mit unterschiedlichen sozialen, kulturellen und sprachlichen Hintergründen zu unterstützen und zu fördern.

In unserem inklusionspädagogischen Konzept legen wir Strategien und Maßnahmen fest, um eine offene, wertschätzende und vielfältige Lernumgebung zu schaffen, in der alle Kinder in ihrer Einzigartigkeit angenommen werden und sich wohl fühlen. Der Situationsansatz und die Projektarbeit bieten ihnen hierzu eine hervorragende Basis.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, Fachdiensten und anderen Institutionen ist für uns von großer Bedeutung. Ebenso unsere pädagogischen Fachkräfte bei Bedarf in ihrer Arbeit zu unterstützen und fortzubilden.

Ziel ist es, ein inklusives Umfeld zu schaffen, das die individuellen Stärken und Bedürfnisse jedes Kindes berücksichtigt und fördert.

Unser Inklusionspädagogisches Konzept wird gesondert auf unserer Website aufgeführt.

10. Dialog und gemeinsame Entscheidungsfindung mit Kindern

10.1 Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern: Partizipation

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Kinder haben ein grundlegendes Recht auf Mitsprache und Beteiligung bei allen Angelegenheiten, die sie persönlich betreffen. Dieses prinzipielle Recht ist in Artikel 12 der UN-Kindercharta sowie § 8 SGB VIII

verankert. Sie werden regelmäßig entwicklungsgerecht über ihre Rechte informiert, damit sie sie in Anspruch nehmen können.

Wenn Kinder aktiv in ihr Lebensumfeld einbezogen werden, haben sie die Möglichkeit, ihre Persönlichkeit und ihre Fähigkeiten auszudrücken und zu entwickeln. Wenn sie das Gefühl haben, dass sie gesehen und beachtet werden, entwickeln sie ein Selbstverständnis ihrer Person, ein starkes Selbstvertrauen und Vertrauen in andere Menschen. Sie lernen, dass sie selbstwirksam sind und ihr Leben aktiv gestalten können.

Es ist wichtig, dass die Beteiligung der Kinder auf ihren eigenen Leistungen basiert. Kinder haben eine angeborene Fähigkeit und Motivation, die Welt um sich herum zu entdecken und ihre eigene innere Welt zu konstruieren. Diese Entwicklung geschieht durch eigenes Handeln, Denken, Empfinden und den Austausch mit anderen.

Wir als Erwachsene sollten den Bedürfnissen der Kinder folgen und sie nicht einfach nur verwöhnen, sondern ihnen die Möglichkeit geben, ihre eigenen Bedürfnisse kennenzulernen und einen angemessenen Umgang mit ihnen zu erproben.

Wir räumen ihnen zu bestimmten Themen und Entscheidungen, die sie betreffen, ein klares Mitspracherecht ein und trauen ihnen die alters- und entwicklungsgemäße Übernahme von Verantwortung zu.

Wir haben ein tiefes Verständnis für die Bedürfnisse und Entwicklungsphasen der Kinder und berücksichtigen dies in allen Bereichen unserer pädagogischen Arbeit. Wir setzen auf eine wertschätzende und respektvolle Kommunikation mit den Kindern, bei der sie sich jederzeit gehört und verstanden fühlen. Die Kinder sollen in unserer Einrichtung Freude an ihrer Entdeckungsreise haben und sich in ihrer Individualität wertgeschätzt fühlen.

Wir legen großen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Eltern und möchten eine vertrauensvolle Partnerschaft mit ihnen aufbauen. Durch einen regelmäßigen Austausch und gegenseitige Unterstützung können wir gemeinsam das Wohl des Kindes fördern und die bestmögliche Betreuung und Förderung gewährleisten.

Unser Ziel ist es, den Kindern eine liebevolle und sichere Umgebung zu bieten, in der sie ihre Potentiale und Fähigkeiten entfalten und sich zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten entwickeln können

Unsere partizipatorische Haltung und Rahmenbedingungen begleiten die Kinder durch den gesamten Kita-Alltag:

- Wir schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, indem wir zu jedem einzelnen Kind verlässliche Beziehungen aufbauen.
- Durch sensible und aufmerksame Beobachtung sowie in Gesprächen greifen wir persönliche Bedürfnisse, Interessen, Themen und Ziele der Kinder auf, beteiligen sie aktiv und schaffen Erfahrungs- und Erprobungsräume. Wir unterstützen und begleiten sie als "Mitentdecker" in ihrem Tun.
- Wir unterstützen die Kinder in ihren Vorhaben und Handlungen und lassen sie Tätigkeiten ausführen, die sie bereits beherrschen. Wir geben ihnen auch genügend Zeit für eigene Erfahrungen.
- Wir geben unser Wissen weiter, wenn das Kind danach fragt, und vermeiden es, wenn möglich, eigene Entscheidungen oder Lösungen vorwegzunehmen.
- Wir berücksichtigen sowohl verbale als auch nonverbale Äußerungen der Kinder.
- Wir akzeptieren ihre Entwicklungsschritte in ihrem eigenen Tempo.
- Wir stellen den Kindern Aufgaben und Herausforderungen zur Verfügung, die ihrem jeweiligen Entwicklungsstand und Interesse entsprechen und die sie auch lösen können. Wir schaffen Möglichkeiten, damit sie Selbstwirksamkeits- und Selbstständigkeitserfahrungen machen können.

- Wir pflegen eine fehlerfreundliche Kultur und arbeiten ergebnisoffen mit den Kindern zusammen. Das heißt, dass Basteleien oder andere Produkte der Kinder nicht korrigiert werden. Die Idee und individuelle Ausführung der Kinder stehen im Vordergrund.
- Unsere Gruppenräume und das Außengelände bieten den Kindern ausreichende Wahlmöglichkeiten zwischen Ausprobieren, Neugierde stillen und Rückzugsmöglichkeiten. Alle Funktionsbereiche sind so gestaltet, dass die Kinder je nach Alter und Entwicklungsstand Materialien selbst nehmen können.
- Das pädagogische Personal arbeitet zusammen mit den Eltern kontinuierlich an der Optimierung der Gruppeneinrichtung und Ausstattung.

„Das selbständige Lösen einer selbst gewählten Aufgabe, das Erleben von Gelingen löst im Gehirn eine Welle von Begeisterung aus, die das Kind in seinem gesamten Selbstempfinden stärkt. So ermutigt, wendet es sich sofort wieder neuen Aufgaben zu.“ (vgl. Hüther und Michels 2009: 56-60)

„Kinder brauchen Aufgaben, an denen sie wachsen können, Vorbilder, an denen sie sich orientieren können, Gemeinschaften, in denen sie sich aufgehoben fühlen.“ (Gerald Hüther)

Das Selbstverständnis und die Umsetzung von Beteiligung und Mitbestimmung in der Erziehung von Kindern in unserer Einrichtung

- sehen wir als einen wesentlichen Grundstein für ihre Selbstbildung und damit auch die Förderung ihrer aktuellen und zukünftigen Lernprozesse.
- befähigt sie, Einfluss zu nehmen auf ihr Leben und ist damit Teil eines präventiven Kinderschutzes
- gibt ihnen eine Basis zum Verständnis von und zur Beteiligung an demokratischen Prozessen und fördert ihre demokratischen Kompetenzen.
- erweitert ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen und fördert ihre Persönlichkeitsentwicklung.
- ist aktive Sprachförderung, da die Kinder lernen, ihre Meinung und Bedürfnisse auszudrücken und zu vertreten.
- ist ein unverzichtbarer Bestandteil inklusiver Pädagogik, da jedes Kind unabhängig von Herkunft, Geschlecht, kulturellem oder sozialem Hintergrund an Entscheidungsprozessen beteiligt wird.
- fördert das Klima von Zugehörigkeit und Wohlbefinden in der Einrichtung und stärkt das Vertrauen und die Beziehungen zwischen den Kindern und dem pädagogischen Personal.

Janusz Korczak unterstreicht die Bedeutung der Partizipation von Kindern in der Erziehung und betont, dass Kinder am besten wissen, was für sie gut ist. Es ist wichtig, ihnen Freiheit und Selbstbestimmung zu geben und sie dabei zu unterstützen, ihr eigenes Leben auf ihre Weise zu leben. Dabei können wir als Erwachsene viel von den Kindern und ihren Wegen der Kindheit lernen.

Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und wird wo immer möglich eingesetzt. (siehe hier auch Eingewöhnungsphase, Situationsansatz, Projektarbeit, Freispiel)

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, aktiv an ihrem eigenen Leben teilzuhaben und Entscheidungen zu treffen. Dies geschieht nicht nur in Projekten, sondern auch im Alltag, z.B.

- Beim Frühstück und Mittagessen entscheiden die Kinder selbst, ob und wann sie frühstücken und was sie am Mittagstisch essen möchten. Wir respektieren ihre individuellen Bedürfnisse und Vorlieben und

ermutigen sie, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen. Gleichzeitig stellen wir sicher, dass sie eine gesunde und ausgewogene Mahlzeit zu sich nehmen.

- Beim Schlafen und Ruhen beachten wir die individuellen Schlafbedürfnisse und -rhythmen der Kinder. Wir respektieren ihre Einschlafrituale und bieten Kindern, die keinen Mittagsschlaf benötigen, Alternativen an. Der Schlafplatz wird entsprechend den Bedürfnissen des Kindes angepasst.
- Auch bei der Wahl der Kleidung haben die Kinder das Sagen. Sie entscheiden, welche Kleidung sie draußen benötigen, um sich wohl zu fühlen und vor Kälte oder Regen geschützt zu sein.
- Bei Aktivitäten wie Toilettengang, Wickeln, Waschen, An- und Ausziehen beziehen wir die Kinder ein und geben ihnen die Möglichkeit, den Zeitpunkt und die Art der Unterstützung und die Person die dabei helfen soll zu bestimmen. Wir achten auf ihre Vorlieben und Abneigungen (Töpfchen oder Toilette) und bieten ihnen Rückzugsorte z.B. beim Umziehen an, falls nötig.

Durch unsere Sprache zeigen wir Geduld beim Zuhören und fragen nach, um sicher zu sein, ob wir sie richtig verstanden haben und geben den Kindern die Möglichkeit, sich auszudrücken. Wir gehen emotional und körperlich auf Augenhöhe mit den Kindern und achten auf nonverbale Ausdrucksformen wie Mimik, Gestik und Blicke. Wir begleiten unser Handeln sprachlich und geben den Kindern Worte, um ihre Erfahrungen und Bedürfnisse auszudrücken.

Es gibt jedoch auch Situationen, in denen wir Entscheidungen gegen den Willen der Kinder treffen müssen, um ihre Sicherheit und ihr Wohl zu gewährleisten. In solchen Fällen ist es wichtig, unsere Entscheidungen anschaulich zu begründen und die Kinder in den Entscheidungsprozess einzubeziehen, soweit es möglich ist.

Unser oberstes Prinzip ist es, den Kindern so viel Sicherheit und Kontrolle wie nötig zu geben und so viel Freiraum und Freiheiten wie möglich. Wir sind verpflichtet, Kinder vor Gefahren zu schützen und gleichzeitig den Umgang mit Gefahren zu ermöglichen, um ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstbewusstsein zu fördern.

Gemeinsam Regeln finden

Die Klärung und Transparenz von Mitbestimmungsangelegenheiten ist uns sehr wichtig und bedarf ständiger Auseinandersetzung und Weiterentwicklung.

Wir möchten betonen, dass Beteiligung nicht bedeutet, dass jeder tun kann, was er möchte. In unserem KiTa-Alltag gibt es bestimmte Regeln und Abläufe, die das Miteinander prägen und für die Kinder verständlich und nachvollziehbar sein müssen. Wir achten darauf, dass diese Regeln demokratisch mit allen Beteiligten ausgehandelt werden, einschließlich der Folgen bei Nichtbeachtung. Eine Regelung, die von Kindern und Pädagogen gemeinsam ausgehandelt wird, hat eine viel größere Akzeptanz und Tragfähigkeit als eine ausschließlich von Erwachsenen bestimmte Maßnahme.

Wir legen großen Wert auf den Meinungsbildungsprozess. Wir ermitteln die Erfahrungsräume der Kinder und versuchen herauszufinden, welche Informationen sie benötigen, um sich eine Meinung zu bilden und eine Wahl zu treffen. Wir berücksichtigen auch die Bedürfnisse und Sichtweisen derer, die noch zu jung oder nicht in der Lage sind, aktiv am Aushandlungsprozess teilzunehmen. Regeln werden regelmäßig auf ihre Sinnhaftigkeit und Aktualität überprüft und können von jedem hinterfragt werden.

Entwicklungsgerechte Abstimmungsverfahren

Um altersgerechte Abstimmungsverfahren zu gewährleisten, werden diese je nach Anlass und Alter der Kinder unterschiedlich gestaltet. Wir nutzen beispielsweise Abstimmungen per einfachen Handzeichen oder Symbole, um den Kindern die Wahlmöglichkeiten zu verdeutlichen. Jedes Kind markiert seine Wahl mit einem „Muggelstein“ oder anderen Materialien entsprechend seiner Auswahl. Die Abstimmung erfolgt nach Mehrheitsentscheidung. Gelegentlich geben wir auch geheime Wahlmöglichkeiten, damit sich Kinder frei und ohne Beeinflussung z.B. von Freunden oder starken Mehrheitsstimmen entscheiden können, insbesondere wenn eher zurückhaltende Kinder sich besser einbringen möchten.

Wir haben festgestellt, dass Kinder diese Art der Entscheidungsfindung schätzen und solche Wahlen mit Ernsthaftigkeit ausführen. Aber wir betonen auch, dass Beteiligung nicht nur durch demokratische Abstimmungsverfahren, sondern auch durch Dialog und gemeinsame Entscheidungsfindung der Kinder untereinander und mit den Pädagogen erfolgen kann.

Gremien zur Sicherung der Beteiligung

- Auf Ebene der Stammgruppe: **„Kinderkonferenz“**

In Erzähl- oder Morgenkreisen werden bei uns regelmäßig Geschehnisse, Probleme, anstehende Aktionen oder Veränderungen mit den Kindern besprochen und diskutiert. Die Kinder haben dort die Möglichkeit, ihre Anregungen, Meinungen und Wünsche einzubringen. Insbesondere den Jüngsten fällt es in dem kleinen Kreis leichter, mitzuwirken. Sie erleben und spüren, dass sie ernst genommen werden und können sich in ihrer Selbstwirksamkeit erproben.

Derzeit führen wir in unserer Einrichtung weitere repräsentative Beteiligungsformen ein:

- Gruppenübergreifend: **Das „Kinderparlament“**

Das Kinderparlament findet bei Bedarf statt. Hier treffen sich jeweils zwei gewählte Kinder als Vertreter*innen der Igel- und Fuchsgruppe und eine erwachsene Vertreterin der Nestgruppe mit anderen Fachkräften, Leitung und (falls sinnvoll) auch mit Elternvertretern oder Vorstandsmitgliedern im Büro, um aktuelle Anliegen anzusprechen. Diese können sowohl gruppeninterne Wünsche und Anregungen sein als auch gruppenübergreifende, die ganze Einrichtung betreffend. Hier können „Ausschüsse“ zu bestimmten Themen wie z.B. Gestaltung des Außenbereichs oder von Festen beteiligt werden bzw. entstehen. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Ideen und Anliegen vorzubringen und gemeinsam mit den Erwachsenen nach Lösungen zu suchen.

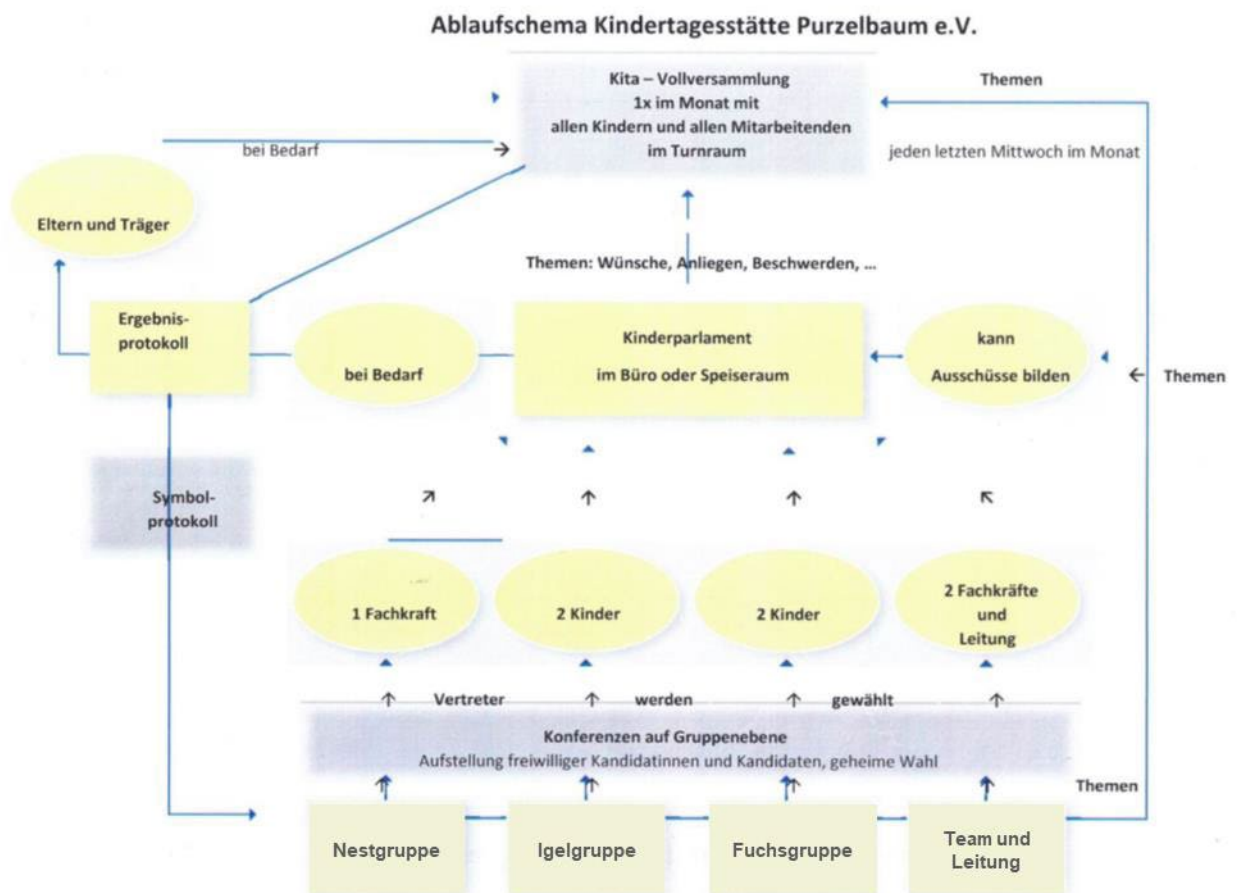
- Gruppenübergreifend: **Die Kita-Vollversammlung**

Die KiTa-Vollversammlung findet einmal im Monat und zusätzlich bei besonderem Bedarf mit allen Kindern und Fachkräften – ggf. auch mit Eltern- und Vorstandsvertreter - im Turnraum statt. Hier werden Themen von einzelnen Kindern, Gruppen oder auch der Erwachsenen eingebracht. Eine Fachkraft übernimmt in der Regel die Moderation. Die Vollversammlung bietet eine Plattform für alle Beteiligten, um über wichtige Angelegenheiten zu sprechen, Ideen zu teilen und Entscheidungen zu treffen.

Mit diesen Gremien möchten wir einen weiteren Schritt zur Sicherung der Beteiligung von Kindern in unserer Einrichtung gehen. Die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse zu äußern, sich für ihr Interesse einzusetzen, die Wünsche anderer zu respektieren und Lösungen gemeinsam auszuhandeln und zu finden.

Kindgerecht erleben sie erste demokratische Strukturen und wachsen daran, Verantwortung für sich und die soziale Gemeinschaft zu übernehmen.

Aufbau der Gremien im Ablaufschema:



10.2. Beschwerde gewünscht

Einen besonderen Aspekt der Partizipation stellt das Beschwerdeverfahren dar. Wer Beteiligung wünscht muss Beschwerde ernst nehmen!

- Wir verstehen Beschwerden als erwünschte, konstruktive Kritik, die uns Anregungen geben, unser Handeln und unsere Abläufe zu überprüfen. Wir betrachten sie als Entwicklungschance.
- Wir sind offen für kritischen Äußerungen der Kinder, Eltern und Kolleg*innen. Diese können auch in Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen zum Ausdruck kommen.
- Wir kennen „Verfahren“, in denen beschrieben ist, wie auf kritische Äußerungen reagiert wird, und richten unser Verhalten danach aus.

Unzufriedenheiten können immer entstehen. Die Ursachen für eine Unzufriedenheit können vielfältig sein. Die ersten Äußerungen sind häufig nur ein Teil einer komplexen Wahrnehmung und vielen Aspekten. Erst das Verständnis für die Hintergründe lässt stimmige Lösungen finden.

Wir als Empfänger der Unzufriedenheiten in der Kita gehen daher achtsam mit Beschwerden um. Wir versuchen nicht, mit unseren üblichen Abwehrmechanismen zu reagieren, sondern orientieren uns an dem folgenden Verfahren.

Verfahren – Umgang mit einer Beschwerde

Die Art und Weise der Gesprächsführung wird auf den Alters- und Entwicklungsstand des Gegenübers abgestimmt.

Als Grundlinie gelten folgende Schritte:

1. Halt - ich falle nicht in meine üblichen Abwehrreaktionen, denn ich weiß noch nicht, was das Gegenüber eigentlich meint und möchte.
2. Ich öffne mich dem Gegenüber, gehe auf „Augenhöhe“ und höre aufmerksam zu. Ich wiederhole mit meinen Worten, was ich verstehe – die Emotionen und die Sache (aktives Zuhören).
3. Ich frage nach und gebe so dem Gegenüber Raum, seine Wahrnehmung zu überprüfen und zu konkretisieren. Gleichzeitig verstehe ich das Anliegen besser.
4. Wenn ich verstanden habe, mache ich einen Vorschlag, wie mit dem Anliegen umgegangen werden kann, oder wir suchen gemeinsam nach Lösungen.
5. Ich sichere ab, ob das Gegenüber gut aus dem Gespräch und der Situation gehen kann.
6. Ich bedanke mich für das Gespräch.

Durch dieses Verfahren können wir sicherstellen, dass Beschwerden ernst genommen werden und dass wir angemessen darauf reagieren. Es bietet eine Möglichkeit, die Ursachen von Unzufriedenheit zu verstehen und Lösungen zu finden, die für alle Beteiligten zufriedenstellend sind.

Beschwerden verstehen wir als konstruktive Kritik. Das bedeutet, dass wir in unserer Kita offen damit umgehen und möglichst die damit verbundenen Chancen nutzen.

Jede Person, die eine Beschwerde aufnimmt, hat die Entscheidungskompetenz, die Relevanz der Beschwerde zu erkennen und den Umgang damit zu bestimmen. Eine kleine alltägliche Unzufriedenheit kann zum Beispiel als pädagogische Intervention behandelt werden.

Wenn es sich um eine Beschwerde mit erweiterter Konsequenz handelt, wird sie in der Teamsitzung auf Gruppenebene besprochen. Hier wird entschieden, was davon in die Teamsitzung auf Einrichtungsebene gehört und wie es dort eingebracht werden kann. In der jeweiligen Teamsitzung wird vermieden, sich über die Beschwerden zu "empören". Stattdessen wird hinterfragt, ob eine Anregung für die Kita und die Arbeit oder etwas anderes darin steckt, was weiterverfolgt werden sollte oder muss.

In beiden Fällen der erweiterten Konsequenz wird die Beschwerde und der Umgang damit im Protokoll dokumentiert.

Unsere Haltung als Mitarbeitende

- Wir führen eine offene Kommunikation und gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um. Dabei sehen wir uns auch in unserer Verantwortung als Vorbilder.
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um.
- Wir begegnen Beschwerden sachlich und nehmen sie nicht persönlich.
- Wir zeigen uns reklamationsfreundlich – auch wir machen Fehler.
- Wir suchen gemeinsam nach Lösungen und betrachten Beschwerden als eine Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit.

Beschwerden von Kindern

Generell gilt: Wie auch immer das Kind seine Beschwerde zeigt, nehmen wir es als berechtigte Äußerung wahr und gehen sensibel darauf ein. Kinder müssen positiv erfahren, dass ihre Beschwerden anerkannt werden, dass sie mit ihrer Beschwerde etwas bewirken und in ihrem Interesse etwas verändern können.

Um sicherzustellen, dass die Kinder sich trauen, ihre Beschwerden zu äußern, schaffen wir eine Umgebung, in der sie sich sicher und wohl fühlen. Wir achten darauf, dass unsere Interaktionen mit den Kindern immer respektvoll und wertschätzend sind. Wir nehmen uns Zeit, um den Standpunkt des Kindes zu verstehen, und vermeiden es, die Kinder zu unterbrechen oder ihre Gefühle herunterzuspielen.

Wir vermitteln den Kindern, dass nicht jeder Wunsch erfüllt werden kann, doch dass wir gerne helfen, mit ihnen gemeinsam eine Lösung zu finden. Hierbei verzichten wir auf schnelle Lösungsvorschläge. Vielmehr ermutigen wir das Kind, den eigenen Weg zur Lösung zu finden und eigene Ideen zu entwickeln. Im eigenaktiven Prozess geben wir ihm die Chance, sich kompetent zu erleben und eine gute Übung, selbstwirksam zu denken und handeln.

Selbst wenn uns manche Ursachen harmlos oder trivial erscheinen – die Erwachsenensicht spielt hier keine Rolle. Wir nehmen die Bedürfnisse und Gefühle der Kinder ernst und unterstützen sie bei der Lösungsfindung. Wenn Kinder im Alltag erleben, dass es in Ordnung und gewünscht ist, sich über Übergriffe jeder Art zu beschweren, gerade dann, wenn sie sich über Erwachsene beschweren, entwickeln sie Sicherheit und Vertrauen. Sie wissen dann, dass sie uneingeschränkt ernstgenommen werden und dass Klärung, Unterstützung und Abhilfe folgen kann.

Durch diese positiven Erfahrungen und die Stärkung ihrer Eigenverantwortlichkeit können wir den Kindern bestmöglichen (Selbst-)Schutz vor Machtmissbrauch geben. Wir öffnen ihnen den Weg, dass sie sich im Extremfall vertrauensvoll Hilfe holen und sich auch in schwierigen Situationen zu behaupten wissen.

Beschwerdeverfahren für die Kinder in unserer Kita

Kinder werden Beschwerdemöglichkeiten vermittelt

- durch adäquate Gespräche (Einzel- und Gruppengespräche)
- durch Wahrnehmung ihrer Befindlichkeit und konkrete Ansprache/Angebote der Mitarbeiter*innen (unterstützen, fragen/verbalisieren)
- durch Vorbilder (ältere Kinder oder Mitarbeiter*innen)
- durch Bilderbücher

Kinder beschweren sich in verschiedenen Situationen wie z.B.

- über alle Belange, die ihren Kita-Alltag betreffen (Regeln, Spielmaterial, Angebote, Essen, fehlende Freiräume, etc.)
- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen, über unangemessene Verhaltensweisen anderer Kinder und Erwachsener
- in Konfliktsituationen

Wir unterstützen sie, ihre Beschwerden zu äußern, indem wir

- eine verlässliche Beziehung und Vertrauensbasis aufbauen und für sie einen sicheren und angstfreien Rahmen schaffen.
- sie ermutigen, sich für ihre Bedürfnisse einzusetzen.
- positives Vorbild sind, unsere Bedürfnisse äußern oder eigenes Fehlverhalten kritisch reflektieren und offen mit den Kindern darüber sprechen.
- indem sie erleben, dass wir ihre Unzufriedenheit wahr- und ernstnehmen und darauf reagieren.

Kinder können ihr Unwohlsein (Beschwerde) ausdrücken durch

- konkrete Missfallensäußerung (auch in Gestik, Mimik oder durch Laute)
- auffälliges Verhalten wie z.B. Regelverletzungen, Aggressivität, Zurückziehen, Verweigerung, Vermeidung, Überschreitung von Grenzen
- durch kreatives Gestalten z.B. in ihren Bildern

Als Empfänger der Beschwerden dienen

- Mitarbeitende in der Kita
- Eltern oder andere Erwachsene
- andere Kinder

Die Beschwerden der Kinder werden wahrgenommen durch

- Beobachtung
- Gespräche oder direkte Befragung

Die Beschwerden werden bearbeitet, indem

- mit dem Kind auf Augenhöhe gemeinsam Lösungen besprochen und gefunden werden
- sie innerhalb der Gruppe bzw. gruppenübergreifend im Kinderparlament oder in der Kita-Vollversammlung aufgegriffen und thematisiert werden
- Beschwerden und Lösungen werden im „Beschwerdebuch der Kinder“ gruppenintern und gruppenübergreifend festgehalten
- sie in Teambesprechungen thematisiert werden
- Eltern einbezogen werden, Einzelgespräche / Gespräche auf Gruppenebene ggf. auch Elternbeirat oder „Rat der Kita“
- ggf. der Vorstand eingeschaltet wird.

Zusätzlich können Maßnahmen ergriffen werden, um die Beschwerdekultur in der Kita zu stärken, wie z.B.

- Regelmäßige Schulungen und Fortbildungen für das Personal zum Thema Beschwerde- und Konfliktmanagement
- Sensibilisierung der Eltern und Erziehungsberechtigten

Beschwerdeverfahren für die Eltern in unserer Kita

Wir legen großen Wert darauf, dass Eltern über unser Beschwerdeverfahren informiert sind.

Wir informieren sie darüber

- im Erstgespräch und vereinbarten Elterngesprächen
- im täglichen Dialog mit den pädagogischen Fachkräften
- in Elternversammlungen
- durch jährlich stattfindende Elternbefragungen
- über Elternbeiräte

Die Eltern können sich beschweren, indem sie sich wenden

- an die Fachkräfte in der Gruppe
- an die Kita-Leitung
- an den Vorstand
- an den Elternbeirat als Bindeglied zur Kita
- über die anonymisierte Elternbefragung

Dabei können sie sowohl mündlich als auch schriftlich ihre Beschwerde vortragen. Sollte die Beschwerde außerhalb der Einrichtung erfolgen, steht auch der LVR als Anlaufstelle zur Verfügung.

Unsere Mitarbeiter*innen nehmen Beschwerden möglichst frühzeitig wahr oder auf und sprechen diese an (wenn Kinder es nicht von selbst tun), um sie ernst zu nehmen und transparent zu bearbeiten. Die Beschwerden werden entsprechend dem Beschwerdeablaufplan im Dialog bearbeitet und gegebenenfalls auch schriftlich festgehalten.

Es ist uns wichtig, die Beschwerden und Sorgen der Eltern auch als Sprachrohr der Kinder ernst zu nehmen, um eine gelingende Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Qualitätsüberprüfung und -weiterentwicklung der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren

Wir fragen die **Kinder** nach der Lösung von Problemen und Beschwerden, ob die Situation für sie zufriedenstellend geklärt wurde.

Gemeinsame Absprachen zwischen Kindern und Mitarbeiter*innen werden visualisiert und festgehalten z.B. im „Beschwerdebuch der Kinder“ oder auf einem Plakat. Es wird kontrolliert, ob die Absprachen beidseitig eingehalten wurden.

Im Gespräch mit den **Eltern** fragen wir, ob die Lösung für ihre Beschwerde für sie zufriedenstellend gefunden wurde.

Die Ergebnisse der anonymisierten Elternbefragungen werden ausgewertet und in der Vorstandsrunde, im „Rat der Kita“ oder Mitgliederversammlung vorgestellt.

Entsprechende Rückmeldungen aus den Gesprächen werden in Teambesprechungen, Vorstandssitzungen, in der Sitzung des „Rat der Kita“ und/oder mit den Elternbeiräten erörtert.

Rückschlüsse, die auf die Notwendigkeit einer Überarbeitung des Beschwerdeverfahrens hinweisen, werden im Austausch mit den Gruppenleitungen und mit der Leitung ggf. auch mit dem Vorstand und dem Elternbeirat bearbeitet und führen bei Bedarf zu einer konzeptionellen Anpassung.

Für uns ist es entscheidend, dass wir uns stetig im Dialog mit Kindern und Eltern reflektieren, für Lernprozesse offen bleiben und Handlungsabläufe bei Bedarf optimieren und anpassen. Dies erfordert eine offene Kommunikationskultur unter allen Beteiligten: Kindern, Eltern, Mitarbeiter*innen, Führungskräften und dem Vorstand.

11. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind wesentliche Bestandteile unserer Arbeit mit den Kindern in unserer Einrichtung. Die Beobachtung der Kinder hilft uns, die Interessen und Bedürfnisse der uns anvertrauten Kinder zu erleben und zu erkennen. Sie macht es uns möglich, Besonderheiten zu entdecken und so die Einzigartigkeit eines jeden Kindes zu wahren.

In der Gruppe zeigen die Beobachtungen, womit sich einzelne oder mehrere Kinder gemeinsam beschäftigen und welche Themen sie interessieren. So werden Themenschwerpunkte zur richtigen Zeit erkannt und mit vielfältigen Angeboten und mit Projekten in der gesamten Gruppe erarbeitet und verfolgt. (siehe auch „Projektarbeit“)

Wir legen großen Wert auf die individuelle, alltagsintegrierte und wahrnehmende Beobachtung jedes Kindes, um seine Entwicklung und Bildung zu dokumentieren und zu unterstützen. Sowohl Stärken als auch aufkommende Schwierigkeiten werden auf diese Weise rechtzeitig erkannt und Maßnahmen ergriffen, um die jeweiligen Kinder zu unterstützen und zu fördern.

Allerdings sind wir uns bewusst, dass Beobachtungen immer subjektiv sind und von verschiedenen Faktoren beeinflusst werden können. Hierzu zählen die eigene Verfassung, Werte und Normen, Vorurteile, ungünstige Beobachtungssituationen sowie eigene Interessen, Motivationen, Erwartungen und Einstellungen. Deshalb ist uns der Austausch im Kleinteam wichtig, um die Wahrnehmungen der anderen Mitarbeiter*innen einzubeziehen.

Die individuelle, alltagsintegrierte und wahrnehmende Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung und Bildung jedes Kindes sind für uns unverzichtbar.

Sie ermöglichen uns

- die Besonderheiten jedes Kindes bewusst wahrzunehmen und darzustellen,
- seine Basis für Wohlbefinden und Gründe für Unwohlsein zu identifizieren,
- umfassende, teils überraschende Einsichten über das Verhalten, die Gefühlslagen oder die sozialen Kontakte der Kinder zu erhalten und verhindert eine einseitige Wahrnehmung.
- seinen Entwicklungsstand in allen Bereichen festzustellen,
- schnell und angemessen reagieren zu können,
- und sie als Basis für die weitere Begleitung und Unterstützung des Bildungs- bzw. Selbstbildungsprozesses einzusetzen.

11.1. Beobachtungsverfahren

In unserer Kita bedienen wir uns unterschiedlicher Verfahren: Wir erstellen für jedes Kind einen individuellen Entwicklungsbogen, der auf Beobachtungen des pädagogischen Personals und der Eltern basiert. Die Erstellung der Bildungsdokumentation setzt die schriftliche Zustimmung der Erziehungsberechtigten voraus.

- **Freie Beobachtung:** Bei der freien Beobachtung wird das Kind in seinem natürlichen Umfeld beobachtet, ohne dass das Verhalten des Kindes beeinflusst wird. Wir notieren uns unsere Beobachtungen und analysieren sie später.

- **Strukturierte Beobachtung:** Hierbei wird das Verhalten des Kindes anhand eines vorher festgelegten Beobachtungsbogens strukturiert erfasst. Die Beobachtungsbögen können beispielsweise Fragen enthalten wie "Wie oft interagiert das Kind mit anderen Kindern?" oder "Wie lange spielt das Kind alleine?", „Ist das Kind in die Gruppe integriert?“, „Welche Freundschaften hat es innerhalb der Gruppe?“ So kann auch ausgeschlossen werden, dass leise und unauffällige Kinder im oft quirligen Gruppengeschehen weniger Beachtung finden.

- **Entwicklungsbeobachtung:** Bei der Entwicklungsbeobachtung wird das Kind gezielt in Bezug auf seine Entwicklung und bestimmte Entwicklungsphasen beobachtet. Es werden beispielsweise bestimmte Fähigkeiten, wie die Sprachentwicklung oder die Feinmotorik, genauer betrachtet.

Zur Dokumentation der Beobachtungen benutzen wir für jedes Kind die Doku-Mappe "Kompetent beobachten: Sehen - Verstehen - Handeln" von Sabine Backes und Nikola Künkler (Herder-Verlag). Diese bietet uns einen umfassenden Leitfaden zur Bildungsdokumentation und ermöglicht uns durch detaillierte Beobachtungs- und Entwicklungsbögen einen ausführlichen Gesamtblick auf den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes. In Abstimmung mit einer Expertin für alltagsintegrierte Sprachförderung integrieren wir die "BaSik"-Bögen von Renate Zimmer in diese Bögen.

- **Portfolioarbeit:** Hierbei werden regelmäßig Portfolios für jedes Kind erstellt, in denen die pädagogischen Fachkräfte Entwicklungsfortschritte, besondere Ereignisse und Dokumentationen von Projekten und Lernprozessen sammeln, dokumentieren und mit Fotos oder kleinen Lerngeschichten festhalten. Die Kinder arbeiten an ihrer Mappe mit. Durch das Abheften und Durchsehen ihrer Arbeiten im Portfolio-Ordner können sie so auf ihre eigenen Entwicklungsschritte zurückblicken und ihre Fortschritte vergleichen. Dadurch wird ihr Selbstbewusstsein gestärkt. Im Laufe der Kita-Zeit entsteht auf diese Weise für jedes Kind ein individuell gestalteter "Könnern-Ordner", den sie mit Stolz präsentieren können. Die Kinder können jederzeit Einblick in ihr Portfolio haben und sich mit dem Inhalt, ihrer eigenen Person und Entwicklung auseinandersetzen. Dies nutzen sie häufig und mit großem Interesse. Sie identifizieren sich mit ihrer Mappe, ihren Fähigkeiten und ihren Erlebnissen.

Für alle Kinder, die die Gruppe wechseln, werden beide Dokumentationsmappen entsprechend weitergereicht, um die Erarbeitung fortzuführen. So liegt zum Ende der Kindergartenzeit eine lückenlose Entwicklungsdokumentation vor.

11.2. Nutzung der Aufzeichnungen

Die Beobachtungsverfahren dienen nicht nur dazu, den Entwicklungsstand des Kindes zu erfassen, sondern auch um mögliche Auffälligkeiten und Förderbedarfe frühzeitig zu erkennen. Die Ergebnisse der Beobachtungen können genutzt werden, um gezielt pädagogische Maßnahmen und Aktivitäten zu planen und um die Zusammenarbeit mit den Eltern zu verbessern. Die Auswertungen und Zielformulierungen werden durch die Erzieher*innen im Team erarbeitet, um einen fachlichen Austausch zu forcieren. So werden einseitige Sichtweisen, Überinterpretationen oder Fehldeutungen minimiert.

Einmal im Jahr führen wir mit allen Erziehungsberechtigten ein Gespräch über die Entwicklung und Bildung ihrer Kinder durch. Dabei nutzen wir Dokumentationsunterlagen, um den Eltern transparente Informationen

zu geben und gemeinsam über weitere Schritte zur Unterstützung des Kindes in seinem Bildungsprozess zu beraten. Falls erforderlich, können weitere Gespräche folgen.

Zusätzlich erstellen wir für alle Kinder auf Wunsch der Eltern einen schriftlichen Bildungsbericht, der über den Lernfortschritt des Kindes informiert.

Die Dokumentationsunterlagen dienen auch den Eltern als zusätzliche Gesprächs- und Beratungsgrundlage mit Kinderarzt und Therapeuten. Ebenso liegt es in der Entscheidungskraft der Eltern, ob Entwicklungsberichte an die Schule weitergereicht werden, um Anknüpfungspunkte an die Bildungsbiografie der Kinder zu finden.

Wenn heilpädagogische Maßnahmen über zusätzliche Fachkraftstunden (Basisleistung 1) oder eine Inklusions-Assistenzkraft benötigt werden, stellen die Eltern einen entsprechenden Antrag beim Eingliederungshilfeträger (LVR) über die/den zuständige/n Fallmanager/in.

Am Ende der Kindergartenzeit übergeben wir alle Aufzeichnungen an die Kinder (Portfolio) bzw. deren Eltern (Beobachtungs- und Dokumentationsmappe).

Alle in der DSGVO (Datenschutzgrundverordnung) geforderten Maßnahmen des Datenschutzes werden stets eingehalten und berücksichtigt.

12. Eltern in unserer Elterninitiative

Eltern prägen das Bild unserer Elterninitiative und spielen eine wichtige Rolle in der Gestaltung des Kita-Alltags. Sie haben den Verein gegründet und engagieren sich ehrenamtlich im Vorstand oder in anderen Ämtern der Einrichtung. Darüber hinaus unterstützen sie unser Personal und leisten wertvolle Arbeit am und im Gebäude und in den Außenanlagen. Obwohl sie eine weitgehende Mitbestimmung haben, liegt der praktische und pädagogische Teil der Arbeit beim Fachpersonal.

Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und Personal ist uns besonders wichtig. Eine regelmäßige Kommunikation und gute Zusammenarbeit zwischen beiden Seiten ist die Grundlage für eine optimale Entwicklung der Kinder. Regelmäßige Vorstandssitzungen mit der Leiterin und tägliche "Tür- und Angelgespräche" bieten ausreichend Möglichkeiten für den Austausch. Zudem gibt es geplante Elterngespräche und Elternabende.

Bereits beim ersten Kontakt zwischen Leitung und Eltern haben die Eltern die Möglichkeit, das pädagogische Konzept und den Kindergartenalltag ausführlich zu besprechen. Hierbei können offene Fragen geklärt und Unsicherheiten beseitigt werden. Vor dem Eintritt in die Kindertagesstätte findet ein Hausbesuch bei den neuen Kindergartenkindern statt, um eine intensive Austauschmöglichkeit und ein persönliches Kennenlernen der Erzieher*innen zu ermöglichen.

Durch diese Maßnahmen legen wir den Grundstein für eine Mitgliedschaft der neuen Familien, die auf Vertrauen und gegenseitigem Austausch basiert.

12.1. Formen der Zusammenarbeit

12.1.1. Die Mitgliedsarbeit

- **Engagierte Elternschaft:** Die Mitgliedsarbeit hat einen hohen Stellenwert in unserer Kindertagesstätte. Als Elterninitiative sind wir im besonderen Maße auf das Interesse, Engagement und die Aktivität aller Mitglieder angewiesen. Die Mitgliedschaft im Purzelbaum e.V. verpflichtet die Eltern daher, den Betrieb der Einrichtung in einem von der Mitgliederversammlung festgelegten Mindestarbeitsstundenumfang zu unterstützen. Darüber hinaus sind aber noch weitere ehrenamtliche Einsatzstunden notwendig, damit die Einrichtung erfolgreich arbeiten und den Bedürfnissen der Kinder und Eltern gerecht werden kann.

- **Die Vorstandsarbeit:** Der Vorstand ist dafür verantwortlich, die Gesamtverantwortung für die Organisation und Verwaltung der Einrichtung zu tragen – er erfüllt die Trägeraufgaben der Kindertagesstätte.
Aufgaben, Verantwortungen und Zusammenarbeit (siehe unter „Träger der Einrichtung – der Vorstand“)
- **Die Aufgaben der anderen Vereins-Mitglieder** richten sich nach dem anfallenden Aufkommen, orientieren sich aber auch am pro-aktiven Einsatz der Eltern (z.B. durch berufliche Vorkenntnisse). Es bieten sich viele verschiedene Möglichkeiten des Engagements, z.B.:
 - Mitarbeit in einer Kompetenz- bzw. Arbeitsgruppe für bestimmte Bereiche wie z.B.: Öffentlichkeitsarbeit, Rasenmähen, Pflege der Homepage, Hausmeistertätigkeiten, Gestaltung von Festen und Veranstaltungen
 - Teilnahme an organisierten „Aktionstagen“ bei denen Renovierungen, Reparaturen, Reinigungsarbeiten und Gartenarbeiten zur Pflege und Erhaltung des Gebäudes und Geländes anstehen
 - Fest eingeteilte Dienste: Wäsche waschen und Kehren im Außenbereich. Begleitung und Unterstützung des Personals während eines Ausflugs

Durch den Arbeitseinsatz der Eltern können hohe Ausgaben eingespart werden, sodass mehr Gelder z.B. für zusätzliche pädagogische Personalstunden oder besondere Anschaffungen zur Verfügung stehen – eine gute Voraussetzung für eine optimale Betreuung unserer Kinder.

Darüber hinaus haben die Eltern durch ihr Engagement stetig Einblick in den laufenden Betrieb und damit die Möglichkeit, diesen positiv zu unterstützen.

12.1.2. Mitbestimmung und Entscheidungsfindung: Die Mitgliederversammlung

Eine wichtige Aufgabe und Chance der Vereinsmitglieder sind die Möglichkeiten der Mitbestimmung und Entscheidungsfindung. Hierfür findet regelmäßig mindestens zweimal jährlich (im Frühjahr und Herbst) eine Mitgliederversammlung statt. Die Mitglieder können dann beispielsweise bei der Wahl des Vorstands oder der Entscheidung über wichtige Themen mitwirken und sich über aktuelle Entwicklungen in der Einrichtung informieren, Ideen und Vorschläge einbringen und gemeinsam an Projekten arbeiten.

12.1.3. Eltern – und Themenveranstaltungen

Vor dem Beginn eines neuen Kindergartenjahres wird den Eltern der neuen Kinder ein Elternabend zur Information angeboten. An diesem Abend wird der Eingewöhnungsprozess besprochen, wichtige Hinweise für den Start im Kindergarten gegeben und Fragen rund um das Thema Kindergartenstart beantwortet.

Unsere Eltern-Themenabende werden nach aktuellem Bedarf oder Anlass angeboten. Sie dienen in der Regel der Information über die pädagogische Arbeit oder der Elternbildung. Wenn z.B. Erziehungsfragen thematisiert oder entwicklungspsychologische Erkenntnisse vermittelt werden sollen, werden diese Abende mit allen Kindergarteneltern oder auch auf Gruppenebene durchgeführt. Hier können zusätzlich externe Referenten/-innen eingeladen werden, die zum Thema informieren und den Eltern für offene Fragen und Diskussionen zur Verfügung stehen.

Für die Eltern der Kinder, die im kommenden Jahr eingeschult werden, ist es besonders wichtig, dass sie ausreichend Informationen und Unterstützung erhalten, um den Übergang von der Kita zur Schule für ihr Kind zu erleichtern. Deshalb findet eine spezielle Informationsveranstaltung/Elternabend statt, auf dem folgende Themen konkretisiert und ergänzt werden können (siehe „Unser Beitrag zum Erlangen der Schulfähigkeit“)

12.1.4. Die Elternversammlung: Wahl des Elternbeirats

Sie findet einmal jährlich – meist im September – statt. Sie wird gestaffelt nach Gruppenzugehörigkeit der Kinder durchgeführt und lädt alle Eltern in die entsprechenden Räumlichkeiten der „Nest-“, „Igel-“ bzw. „Fuchsgruppe“ ein.

Neben einem Rückblick auf das vergangene Kindergartenjahr kann hier bereits auf die Planung des laufenden Jahres eingegangen werden, um Organisatorisches oder bevorstehende Projekte zu besprechen. Ebenso wird über pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten oder auch personelle Veränderungen informiert.

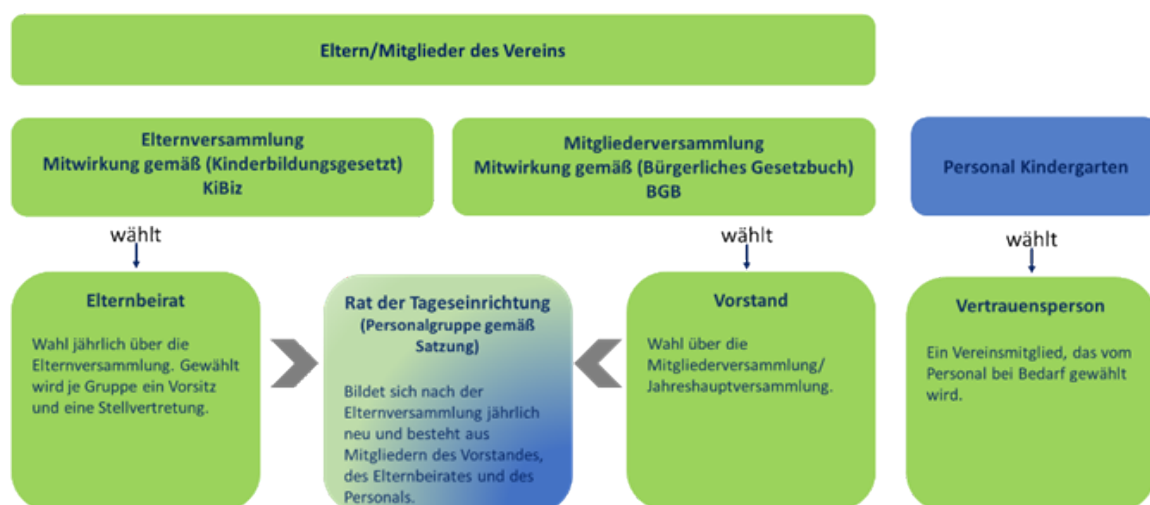
Im Gespräch haben insbesondere neue Eltern eine gute Gelegenheit, sich gegenseitig kennenzulernen und auszutauschen. Im Anschluss folgt die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates. Die Elternbeiratsmitglieder vertreten die Interessen aller Eltern und unterstützen das pädagogische Team bei der Umsetzung der pädagogischen Arbeit.

12.2. Aufgaben der Gremien und ihr Zusammenspiel

Im Folgenden werden die Möglichkeiten der Elternmitwirkung, Aufgabe der Gremien und deren Zusammenspiel zusammengefasst.

Ausführlichere Informationen hierzu findet man im Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) - Sechstes Gesetz zur Ausführung des Achten Buches Sozialgesetzbuch - vom 03.12.2019 und in der Satzung unseres Vereins.

Organigramm Mitwirkung der Eltern



Gremien der Elternmitwirkung



Die Einberufung der **Elternversammlung** erfolgt mind. einmal jährlich vom Träger oder wenn mind. 1/3 der Eltern oder in besonders begründeten Fällen der Elternbeirat dies verlangt. Geladen werden die Eltern aller Kinder der KiTa.

Sie erhalten Informationen des Trägers und der Erzieher/innen über:

- pädagogische, konzeptionelle und organisatorische Angelegenheiten
- über personelle Veränderungen

Ihre Aufgabe ist die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates - je Gruppe ein/e Vorsitzende/n und eine/n Stellvertreter/in.

Bei Wahlen und Abstimmungen haben Eltern eine Stimme je Kind.



Der **Elternbeirat** wird auf der Elternversammlung auf Gruppenebene gewählt und hat folgende Aufgaben:

- Er unterstützt die Bildungs- und Erziehungsarbeit indem er zwischen Elternschaft, Erzieherinnen und Träger vermittelt und die Zusammenarbeit anregt.
- Er vertritt die Interessen der Elternschaft und der Kinder gegenüber Vereinsvorstand, Leiterin und Erzieherinnen.
- Er unterstützt und fördert das Kennenlernen, die Kommunikation und die Zusammenarbeit innerhalb der Elternschaft.
- Er kann Ansprechpartner bei Konflikten sein.
- Er kann Gestaltungshinweise äußern, die vom Vereinsvorstand angemessen berücksichtigt werden.
- Er unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit/Lobbyarbeit der Einrichtung.
- Entscheidungen, die die Eltern in finanzieller Hinsicht berühren, bedürfen seiner Zustimmung.
- Er muss über wesentliche personelle Veränderungen informiert werden
- Er ist Teil des „Rat der Tageseinrichtung“ bei uns: „Personalgruppe“

Das Mandat des Elternbeirates gilt über das Ende eines Kita-Jahres hinaus und endet mit der Wahl eines neuen Elternbeirates.



Die **Personalgruppe** besteht aus je einem Elternbeiratsmitglied pro Gruppe, einer Gruppenleitung pro Gruppe, der KiTa-Leitung und zwei Vorstandsmitgliedern.

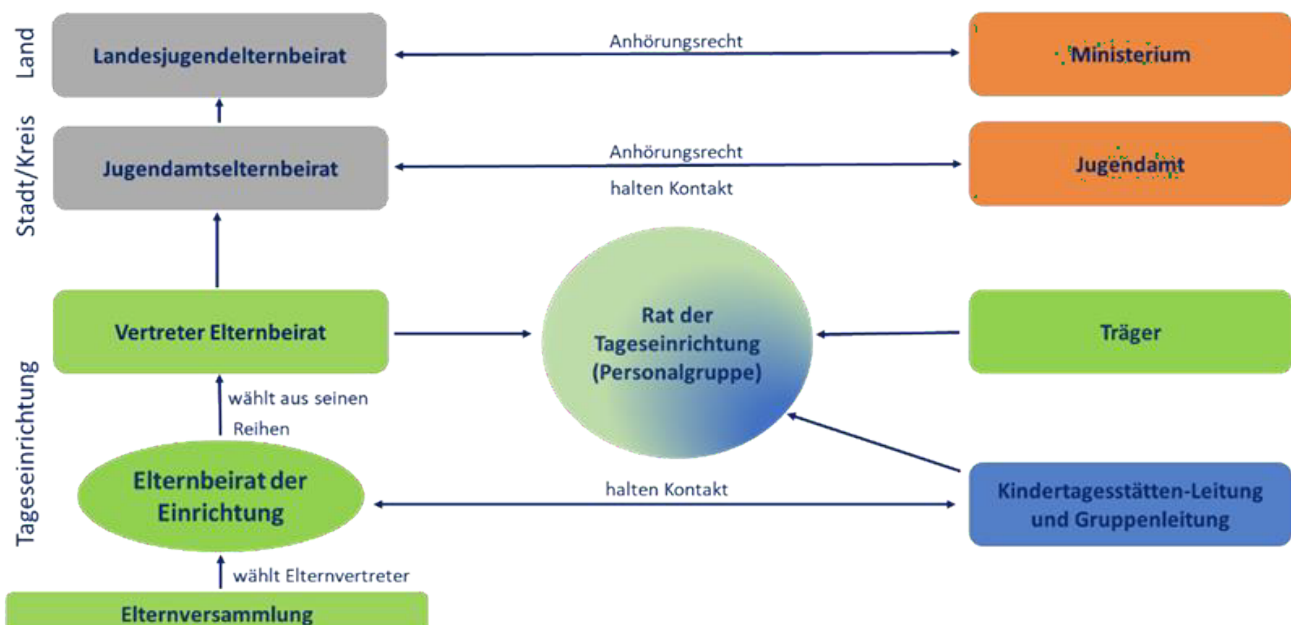
Sie wird vom Träger und der Leitung der Einrichtung rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung (insbesondere vor Entscheidungen über die pädagogische Konzeption der Einrichtung, über die personelle Besetzung, die räumliche und sachliche Ausstattung, die Hausordnung, die Öffnungszeiten, einen Trägerwechsel sowie die Aufnahmekriterien) informiert und dazu angehört.

So wird sie z.B. bei personellen Veränderungen in Kenntnis gesetzt und bei personellen Entscheidungen (Vorstellungsgesprächen) einbezogen.

Über alle wesentlichen Veränderungen informiert sie die Vereinsmitglieder in der Mitgliederversammlung.

Die Personalgruppe tagt mindestens einmal jährlich.

Weitere übergeordnete Gremien der Elternbeiräte



Weitere übergeordnete Gremien der Elternbeiräte

Elternbeiräte können sich örtlich und überörtlich, sowie landesweit zu Gesamtelternbeiräten zusammenschließen.

Eine Mitwirkung in diesen übergeordneten Gremien bietet eine echte Chance auf Austausch mit Kreis- und Landesjugendamt und somit Einflussnahme bei maßgeblichen Entscheidungen unseres Bildungs- und Erziehungssystems.



Jugendamtse Elternbeirat

Der Elternbeirat der Einrichtung kann aus seinen Reihen eine/n Vertreter/-in wählen, der/die auf Kreisebene mit dem Jugendamt Kontakt hält. Zu seinen/ihrer Aufgaben gehören insbesondere:

- die Interessen der Elternschaft und der Kinder gegenüber den Trägern der Jugendhilfe zu vertreten
- bei wesentlichen die Kindertageseinrichtung betreffenden Fragen mitzuwirken

Landesjugend Elternbeirat

Aus der Mitte des Jugendamtse Elternbeirates werden Vertreter/innen gewählt, die auf höherer Ebene im Landesjugend Elternbeirat mitwirken und ihr Anhorungsrecht gegenüber dem Ministerium wahrnehmen können.



13. Qualitätsziele und Evaluation

Unsere Qualitätsziele sind uns von großer Bedeutung.

Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Das Leistungsangebot unserer Kindertagesstätte soll sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien ausrichten.
- Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit soll gefördert werden, wobei die individuellen und sozialen Situationen jedes einzelnen Kindes berücksichtigt werden sollen.
- Wir sollen die gemeinsame Erziehung von behinderten und nichtbehinderten Kindern fördern.
- Die Betreuung in unserer Einrichtung soll dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.
- Die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen sollen berücksichtigt und die Gleichberechtigung gefördert werden.
- Wir sollen eine ganzheitliche Erziehung gewährleisten und soziale, individuelle, kulturelle und ökologische Aspekte berücksichtigen.
- In Zusammenarbeit mit den Eltern sollen wir die kindliche und familiäre Lebenswelt ergänzen und unterstützen.

Um die Umsetzung dieser Ziele zu gewährleisten und die Qualität der Arbeit in unserer Kita zu sichern und zu verbessern, setzen wir auf verschiedene Verfahren:

- Kinderorientierung:

In unserer Kindertagesstätte legen wir großen Wert auf gelebte und alltägliche Partizipation. Dabei räumen wir den Kindern ein klares Mitspracherecht zu bestimmten Themen ein und trauen ihnen die alters- und entwicklungsgemäße Übernahme von Verantwortung zu. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern, gehört zu werden und an Entscheidungen beteiligt zu werden, um ihren Alltag mitzugestalten. Durch die Einbeziehung der Kinder in die Gestaltung des Alltags erfahren wir ihre unmittelbaren Rückmeldungen, die für uns unverzichtbar sind und maßgeblich zur Qualitätsentwicklung in unserer Einrichtung beitragen.

Wir sind der Meinung, dass die aktive Teilhabe der Kinder an der Gestaltung ihres Alltags nicht nur ihre Entwicklung fördert, sondern auch die Qualität der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung verbessert.

Denn nur wenn wir die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder verstehen und berücksichtigen, können wir eine optimale Betreuung und Bildung gewährleisten.

- **Elternorientierung:**

Im Rahmen unseres Qualitätsmanagements legt die Elterninitiative viel Wert auf Feedback und Rückmeldungen der Eltern, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu verbessern. Dazu wurde ein nutzerfreundliches Beschwerdeverfahren entwickelt, welches den Eltern Möglichkeiten bietet, ihre Meinung zu äußern.

Turnusmäßig werden Elternbefragungen durchgeführt, die ein umfassendes Bild ermöglichen. Um die Professionalisierung und Vereinfachung der Befragung weiter zu verbessern, wurden Online-Befragungen eingeführt. Mit nur wenig Aufwand können so Eltern ihre Meinung über die Betreuungseinrichtung ihres Kindes abgeben. Die Fragen bleiben weitgehend konstant, um eine Entwicklung in der Elternmeinung ablesen zu können.

Die Ergebnisse der Befragungen werden in der Einrichtung veröffentlicht und gemeinsam mit dem Träger, der Leitung, dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat erörtert. Die Erkenntnisse werden genutzt, um Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der pädagogischen Arbeit zu planen und umzusetzen.

Jedoch auch Elterngespräche und Rückmeldungen des Elternbeirates geben uns viel Aufschluss über die Qualität unserer Arbeit. Durch eine regelmäßige und transparente Kommunikation untereinander wird eine offene Feedback-Kultur gefördert. Niemand anderes als die Eltern wäre besser in der Lage, die Eindrücke der Kinder aufzufangen und uns mitzuteilen.

Wir achten darauf, dass die Anliegen und Wünsche der Eltern und Kinder berücksichtigt werden, jede Kritik ernst zu nehmen und Lösungsmöglichkeiten gemeinsam zu suchen, um eine optimale Betreuung und Bildung der Kinder zu gewährleisten. So können wir sicherstellen, dass unsere pädagogische Arbeit auf einem hohen Niveau bleibt und kontinuierlich weiterentwickelt wird.

- **Regelmäßige Selbstevaluation**

Wir überprüfen, ob diese Ziele und Standards erreicht werden durch regelmäßige Reflektion in den Teamgesprächen und an dafür speziell vorgesehenen Konzeptionstagen: Hierbei werden zum Beispiel die Dokumentation, das Raumkonzept, die Umsetzung unserer pädagogische Bildungsansätze, die Gestaltung von Lern- und Spielangeboten sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern kritisch betrachtet. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung.

- **Präsenz des Vorstandes**

Unser Vorstand nimmt seine Trägerverantwortung ernst und legt großen Wert darauf, alle Prozesse in unserer Einrichtung praxisnah zu begleiten und zeitnah zu unterstützen. Durch diese enge Zusammenarbeit können wir einen direkten Dialog über die geleistete Qualität in der Kindertageseinrichtung führen und gemeinsam an der Weiterentwicklung arbeiten.

Die stetige Präsenz des Trägers ermöglicht uns eine transparente und offene Kommunikation. Wir können unsere Anliegen und Fragen direkt ansprechen und bekommen Rückmeldung und Unterstützung. Dadurch, dass er Kenntnisse über unsere Einrichtung und unsere Arbeitsweise hat, kann er uns gezielt bei Problemen und Herausforderungen unterstützen. Durch diese enge Zusammenarbeit können wir sicherstellen, dass unsere pädagogische Arbeit auf einem hohen Niveau bleibt und kontinuierlich weiterentwickelt wird.

- **Rückmeldungen anderer Institutionen**

Wir nutzen Rückmeldungen und Beratungen von Kooperationspartnern wie Fachberatungen, Schulen, Therapeuten und anderen Kitas, um unsere Qualität zu verbessern. Diese Rückmeldungen geben uns hilfreiche Hinweise zur Qualitätsentwicklung in unserer Einrichtung.

Schlusswort

Liebe Eltern, liebe Kinder, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

ich möchte mich an dieser Stelle bei jedem Einzelnen von Euch bedanken. Gemeinsam haben wir hart daran gearbeitet, eine Umgebung zu schaffen, in der sich die Kinder geschützt und wohl fühlen und bestmöglich entfalten können.

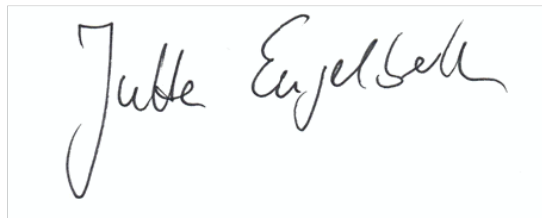
Unser pädagogisches Konzept bildet dabei nicht nur die Grundlage unserer Arbeit, sondern gibt uns auch klare Orientierung und Leitlinien im Kita-Alltag. Gleichzeitig stellt es eine ständige Herausforderung dar, uns weiterzuentwickeln und unsere Arbeit kontinuierlich zu verbessern, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Ich bin stolz darauf, Teil eines so engagierten Teams zu sein und möchte jedem von Euch für Eure wertvolle Arbeit danken. Auch den Eltern möchte ich meine Wertschätzung aussprechen, die uns nicht nur ihre Kinder anvertrauen, sondern uns auch täglich durch ihren persönlichen Einsatz im Alltag unterstützen.

Für uns alle soll der "Purzelbaum" ein Ort der Begegnung, des Wachstums und der Freude sein. Wir sind immer auf dem Weg des Wandels und der Entwicklung und ich freue mich darauf, diesen Weg gemeinsam mit Euch weiterzugehen.

Abschließend möchte ich allen Beteiligten herzliche Grüße senden und hoffe, dass der "Purzelbaum" für uns alle eine unvergessliche und bereichernde Erfahrung bleibt.

Much, im März 2026

A handwritten signature in black ink, reading 'Jutta Engelberth'. The signature is written in a cursive, flowing style. The first name 'Jutta' is written in a larger, more prominent script, while 'Engelberth' follows in a similar but slightly smaller cursive. The signature is contained within a thin black rectangular border.

Jutta Engelberth, Leiterin der Kindertagesstätte